



Stadtratssitzung

Donnerstag, 15. Oktober 2020, 17.00 Uhr und 19.30 Uhr

Sporthalle Wankdorf

Traktanden	Geschäfts- nummer
1. Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 10 vom 02.07.2020)	2020.SR.000053
2. Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 11 vom 20.08.2020)	2020.SR.000053
3. Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 12 vom 27.08.2020)	2020.SR.000053
4. Wahl in Schulkommission (Schulkommission Kirchenfeld-Schosshalde) (BSS: Franziska Teuscher)	2017.BSS.000014
5. Wahl in Schulkommission (Schulkommission Breitenrain-Lorraine) (BSS: Franziska Teuscher)	2017.BSS.000014
6. Kleine Anfrage Fraktion GLP/JGLP (Michael Hoekstra, GLP): Illegaler Verkauf von invasiven Neophyten auf dem Bundesplatz? (SUE: Reto Nause) <i>verschoben vom 17.09.2020</i>	2020.SR.000250
7. Kleine Anfrage Fraktion SP/JUSO (Bettina Stüssi/Lisa Arnold, SP): Reduktionspotential bei Druck und Papierverbrauch (FPI: Michael Aebersold) <i>verschoben vom 17.09.2020</i>	2020.SR.000251
8. Kleine Anfrage Manuel C. Widmer (GFL): Sparpotential beim Wechsel des Internet-, Mobile- und Festnetzanbieters? (FPI: Michael Aebersold) <i>verschoben vom 17.09.2020</i>	2020.SR.000253
9. Kleine Anfrage Manuel C. Widmer (GFL): Vernunft am Steuer – sonst wird's teuer! Renommiefahrer aus dem Verkehr ziehen! (SUE: Reto Nause) <i>verschoben vom 17.09.2020</i>	2020.SR.000254
10. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher, SVP): Marzillstrasse: Bäckerei Fürst: Werden die wenigen Parkplätze definitiv der Velo-Offensive geopfert? Wieso wird nicht auf den traditionellen Gewerbebetrieb Rücksicht genommen? (TVS: Ursula Wyss) <i>verschoben vom 17.09.2020</i>	2020.SR.000255
11. Kleine Anfrage Fraktion GLP/JGLP (Michael Ruefer, GLP): Badibeizli: Wer stellt Qualität und Nachhaltigkeit sicher? (FPI: Michael Aebersold) <i>verschoben vom 17.09.2020</i>	2020.SR.000259
12. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Ueli Jaisli/Thomas Glauser, SVP): Marzili: Wann kommt eine von weitem gut sichtbare Uhr zurück? Welche Vorteile brachte das grosse Ärgernis für die Badenden dem Steuerzahler? (BSS: Franziska Teuscher) <i>verschoben vom 17.09.2020</i>	2020.SR.000261
13. Kleine Anfrage Thomas Glauser (SVP): Stadtpräsident Alec von Graffenried feiert 1. August 2020 in abgehobener Gutsherrenmentalität (GuB: Alec von Graffenried) <i>verschoben vom 17.09.2020</i>	2020.SR.000262
14. Kleine Anfrage Fraktion FDP/JF (Oliver Berger/Ursula Stöckli, FDP): Überlegungen zu Gewerbezone Schermenareal	2020.SR.000263

- (PRD: Alec von Graffenried) *verschoben vom 17.09.2020*
15. Kleine Anfrage Fraktion FDP/JF (Oliver Berger, FDP): Welchen Stellenwert haben die SwissSkills für die Stadt Bern? (PRD: Alec von Graffenried) *verschoben vom 17.09.2020* 2020.SR.000264
 16. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher / Thomas Glauser, SVP): Von Fahrrädern und Cargobikes völlig überstellte Trottoirs: Ist der Gemeinderat bereit, Abhilfe zu schaffen oder sind diese Probleme schlicht als Kollateralschaden der gemeinderätlichen Velooffensive in Kauf zu nehmen? (TVS: Ursula Wyss) 2020.SR.000266
 17. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Hans Ulrich Gränicher/Alexander Feuz, SVP): Neuer ewb-Einheitstarif «Home» ab 1. Januar 2021 für Stromkundinnen und Stromkunden mit einem Jahresverbrauch von bis zu 50'000 kWh (SUE: Reto Nause) 2020.SR.000270
 18. Kleine Anfrage Eva Gammenthaler (AL): Speziesistische Klischees in Präventionskampagne gegen Littering (TVS: Ursula Wyss) 2020.SR.000272
 19. Kleine Anfrage Oliver Berger/Bernhard Eicher (FDP): Stand der Umsetzungen der AK-Empfehlungen zu KUL-Fest (PRD: Alec von Graffenried) 2020.SR.000273
 20. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher/Thomas Glauser, SVP): Cannabisversuch in Bern: Leben wir in der Stadt Bern in Zukunft gefährlich, wenn bekifft Cannabis-Versuchsteilnehmer nicht beim Arbeitgeber gemeldet werden müssen? (BSS: Franziska Teuscher) 2020.SR.000285
 21. Kleine Anfrage Fraktion GLP/JGLP (Michael Ruefer, GLP): Ausbau Anschluss Wankdorf («Spaghettiteller») – Was ist die Haltung des Gesamtgemeinderats? (TVS: Ursula Wyss) 2020.SR.000280
 22. Kleine Anfrage Eva Gammenthaler (AL): Übermalung von Graffiti unter dem Eisenbahnviadukt (FPI: Michael Aebersold) 2020.SR.000282
 23. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher/Thomas Glauser, SVP): Cannabisversuch in Bern: Leben wir in der Stadt Bern in Zukunft gefährlich, wenn bekifft Cannabis-Versuchsteilnehmer mit ihren Fahrzeugen den Strassenverkehr unsicher machen dürfen? Was unternimmt der Gemeinderat zum Schutz der anderen Verkehrsteilnehmer? Setzt sich der Gemeinderat dafür ein, damit die in Bern wohnenden Versuchsteilnehmer ihre Führerausweise freiwillig beim zuständigen Strassenverkehrsamt abgeben? (BSS: Franziska Teuscher) 2020.SR.000284
 24. Kleine Anfrage Ingrid Kissling-Näf/Timur Akçasayar/Johannes Wartenweiler (SP): Zum Stand der Planungsarbeiten im Campus Weyermannshaus (PRD: Alec von Graffenried) 2020.SR.000279
 25. Dringliche Motion Fraktion GLP/JGLP (Simon Rihs, GLP): Kleinbetriebe und Kulturschaffende unterstützen (FPI: Michael Aebersold) *verschoben vom 10.09.2020 und 17.09.2020* 2020.SR.000176
 26. Dringliche Interpellation Fraktion GB/JA! (Ursina Anderegg/Regula Bühlmann/Rahel Ruch, GB): Transparenz bezüglich Analysen und Prognosen des Gemeinderates zu den Steuereinnahmen (FPI: Michael Aebersold) *verschoben vom 10.09.2020 und 17.09.2020* 2020.SR.000172
 27. Dringliche Interpellation Fraktion GFL/EVP (Matthias Humbel, GFL/Bettina Jans-Troxler, EVP): Welche Kosten können durch Anpassung der Standards eingespart werden? (FPI: Michael Aebersold) *verschoben vom 10.09.2020 und 17.09.2020* 2020.SR.000170

28.	Dringliche Interpellation Fraktion GB/JA! (Sarah Rubin, GB/Eva Krattiger, JA!): Wie steht es angesichts der Sparübungen des Gemeinderats und der Covid-19-Krise um die Lehrstellen und Praktika in der Stadt Bern und wie gedenkt der Gemeinderat diesbezüglich zu handeln? (FPI: Michael Aebersold) <i>verschoben vom 17.09.2020</i>	2020.SR.000208
29.	Dringliches Postulat Fraktion SVP (Alexander Feuz/Ueli Jaisli, SVP): Der für Velofahrer und Fussgänger gefährliche Mischverkehr am Europaplatz muss entschärft werden! (TVS: Ursula Wyss)	2020.SR.000238
30.	Dringliche interfraktionelle Motion FDP/JF, BDP/CVP, GLP/JGLP, SP / JUSO, AL/GaP/PdA (Tom Berger, JF/Barbara Freiburghaus, FDP/Milena Daphinoff, CVP/Philip Kohli, BDP/Maurice Lindgren, JGLP/Bettina Stüssi, SP/Eva Gammenthaler, AL): Das Beachcenter Bern als wichtigen Bestandteil der Sportstadt Bern erhalten (BSS: Franziska Teuscher)	2020.SR.000232
31.	Teilrevision des Reglements über die Ombudsstelle, die Whistleblowing-Meldestelle und die Datenschutz-Aufsichtsstelle der Stadt Bern; Änderungsantrag des Gemeinderats: Kompetenzstärkung gegenüber der Kantonspolizei; Zuweisung zur Vorberatung (Büro)	2020.SUE.000022
32.	Interfraktionelle Motion GB/JA!, SP, GFL/EVP (Seraina Patzen, JA!/Leena Schmitter, GB/Yasemin Cevik, SP/Janine Wicki, GFL): Kompetenzen für die Stadt gegenüber der Kantonspolizei stärken!; Antrag auf Zuweisung der Abschreibung (Büro)	2014.SR.000305
33.	Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats; Änderungsantrag Luzius Theiler (GaP): Ausführung von Art. 44 GO im Stadtratsreglement (GRSR) – Stärkung des Ratssekretariates; Zuweisung zur Vorberatung (Büro)	2020.SR.000239
34.	Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats: Antrag des Büros des Stadtrats: Monatliche Auszahlung des Sitzungsgeldes und keine Papierauf- lage der Kleinen Anfragen; Zuweisung zur Vorberatung (Büro)	2020.SR.000164
35.	Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats; Änderungsantrag zum Kommissionsgeheimnis (Art. 35 und Art. 36 GRSR) des Büros des Stadtrats nach Art. 82 GRSR; Zuweisung zur Vorberatung (Büro)	2020.SR.000247
36.	Integrierter Aufgaben- und Finanzplan 2021-2024; (FD: Johannes Wartenweiler / FPI: Michael Aebersold) Fortsetzung vom 10.09.2020 und 17.09.2020 (vgl. <i>separate Verhandlungsordnung</i>)	2019.FPI.000071
37.	Eckwerte eines zukünftigen Kommissionssystems: Berichterstattung der SokoNSB22; weiteres Vorgehen; Nachkredit (SokoNSB22: Peter Marbet)	2018.FPI.000055
38.	Interfraktionelle Motion GB/JA!, GLP (Hasim Sancar, GB/Claude Grosjean, GLP) vom 15. November 2012: Finanz-Oberaufsicht des Stadtrates stärken!; Abschreibung (FSU: Michael Burkard / FPI: Michael Aebersold)	2012.SR.000319

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Protokoll Nr. 15	761
Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 19.00 Uhr	766
Mitteilungen der Vorsitzenden	767
Traktandenliste	767
1 Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 10 vom 02.07.2020)	768
2 Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 11 vom 20.08.2020)	768
3 Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 12 vom 27.08.2020)	768
4 Wahl in Schulkommission (Schulkommission Kirchenfeld-Schosshalde)	768

5	Wahl in Schulkommission (Schulkommission Breitenrain-Lorraine)	769
6	Kleine Anfrage Fraktion GLP/JGLP (Michael Hoekstra, GLP): Illegaler Verkauf von invasiven Neophyten auf dem Bundesplatz?	769
7	Kleine Anfrage Fraktion SP/JUSO (Bettina Stüssi/Lisa Arnold, SP): Reduktionspotential bei Druck und Papierverbrauch	769
8	Kleine Anfrage Manuel C. Widmer (GFL): Sparpotential beim Wechsel des Internet-, Mobile- und Festnetzanbieters?	770
9	Kleine Anfrage Manuel C. Widmer (GFL): Vernunft am Steuer – sonst wird's teuer! Renommierfahrer aus dem Verkehr ziehen!	770
10	Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher, SVP): Marzistrasse: Bäckerei Fürst: Werden die wenigen Parkplätze definitiv der Velo-Offensive geopfert? Wieso wird nicht auf den traditionellen Gewerbebetrieb Rücksicht genommen?	770
11	Kleine Anfrage Fraktion GLP/JGLP (Michael Ruefer, GLP): Badibeizli: Wer stellt Qualität und Nachhaltigkeit sicher?	771
12	Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Ueli Jaisli/Thomas Glauser, SVP): Marzili: Wann kommt eine von weitem gut sichtbare Uhr zurück? Welche Vorteile brachte das grosse Ärgernis für die Badenden dem Steuerzahler?	771
13	Kleine Anfrage Thomas Glauser (SVP): Stadtpräsident Alec von Graffenried feiert 1. August 2020 in abgehobener Gutsherrenmentalität	772
14	Kleine Anfrage Fraktion FDP/JF (Oliver Berger/Ursula Stöckli, FDP): Überlegungen zu Gewerbezone Schermenareal	772
15	Kleine Anfrage Fraktion FDP/JF (Oliver Berger, FDP): Welchen Stellenwert haben die SwissSkills für die Stadt Bern?	773
16	Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher/Thomas Glauser, SVP): Von Fahrrädern und Cargobikes völlig überstellte Trottoirs: Ist der Gemeinderat bereit, Abhilfe zu schaffen oder sind diese Probleme schlicht als Kollateralschaden der gemeinderätlichen Velooffensive in Kauf zu nehmen?	774
17	Kleine Anfrage Fraktion SVP (Hans Ulrich Gränicher/Alexander Feuz, SVP): Neuer ewb-Einheitstarif «Home» ab 1. Januar 2021 für Stromkundinnen und Stromkunden mit einem Jahresverbrauch von bis zu 50'000 kWh.....	774
18	Kleine Anfrage Eva Gammenthaler (AL): Speziesistische Klischees in Präventionskampagne gegen Littering	775
19	Kleine Anfrage Oliver Berger/Bernhard Eicher (FDP): Stand der Umsetzungen der AK-Empfehlungen zu KUL-Fest	775
20	Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher/Thomas Glauser, SVP): Cannabisversuch in Bern: Leben wir in der Stadt Bern in Zukunft gefährlich, wenn bekiffte Cannabis-Versuchsteilnehmer nicht beim Arbeitgeber gemeldet werden müssen?	776
21	Kleine Anfrage Fraktion GLP/JGLP (Michael Ruefer, GLP): Ausbau Anschluss Wankdorf («Spaghettiteller») – Was ist die Haltung des Gesamtgemeinderats?	776
22	Kleine Anfrage Eva Gammenthaler (AL): Übermalung von Graffiti unter dem Eisenbahnviadukt	777
23	Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher/Thomas Glauser, SVP): Cannabisversuch in Bern: Leben wir in der Stadt Bern in Zukunft gefährlich, wenn bekiffte Cannabis-Versuchsteilnehmer mit ihren Fahrzeugen den Strassenverkehr unsicher machen dürfen? Was unternimmt der Gemeinderat zum Schutz der anderen Verkehrsteilnehmer? Setzt sich der Gemeinderat dafür ein, damit die in Bern wohnenden Versuchsteilnehmer ihre Führerausweise freiwillig beim zuständigen Strassenverkehrsamt abgeben?	777

24	Kleine Anfrage Ingrid Kissling-Näf/Timur Akçasayar/Johannes Wartenweiler (SP): Zum Stand der Planungsarbeiten im Campus Weyermannshaus	777
25	Dringliche Motion Fraktion GLP/JGLP (Simon Rihs, GLP): Kleinbetriebe und Kulturschaffende unterstützen	778
26	Dringliche Interpellation Fraktion GB/JA! (Ursina Anderegg/Regula Bühlmann/Rahel Ruch, GB): Transparenz bezüglich Analysen und Prognosen des Gemeinderates zu den Steuereinnahmen.....	780
27	Dringliche Interpellation Fraktion GFL/EVP (Matthias Humbel, GFL/Bettina Jans- Troxler, EVP): Welche Kosten können durch Anpassung der Standards eingespart werden?	781
28	Dringliche Interpellation Fraktion GB/JA! (Sarah Rubin, GB/Eva Krattiger, JA!): Wie steht es angesichts der Sparübungen des Gemeinderats und der Covid-19-Krise um die Lehrstellen und Praktika in der Stadt Bern und wie gedenkt der Gemeinderat diesbezüglich zu handeln?	782
29	Dringliches Postulat Fraktion SVP (Alexander Feuz/Ueli Jaisli, SVP): Der für Velofahrer und Fussgänger gefährliche Mischverkehr am Europaplatz muss entschärft werden!.....	785
30	Dringliche interfraktionelle Motion FDP/JF, BDP/CVP, GLP/JGLP, SP/JUSO, AL/GaP/PdA (Tom Berger, JF/Barbara Freiburghaus, FDP/Milena Daphinoff, CVP/Philip Kohli, BDP/Maurice Lindgren, JGLP/Bettina Stüssi, SP/Eva Gammenthaler, AL): Das Beachcenter Bern als wichtigen Bestandteil der Sportstadt Bern erhalten.....	788
	Präsenzliste der Sitzung 19.30 bis 21.30 Uhr	792
30	Fortsetzung: Dringliche interfraktionelle Motion FDP/JF, BDP/CVP, GLP/JGLP, SP/JUSO, AL/GaP/PdA (Tom Berger, JF/Barbara Freiburghaus, FDP/Milena Daphinoff, CVP/Philip Kohli, BDP/Maurice Lindgren, JGLP/Bettina Stüssi, SP/Eva Gammenthaler, AL): Das Beachcenter Bern als wichtigen Bestandteil der Sportstadt Bern erhalten.....	793
31	Teilrevision des Reglements über die Ombudsstelle, die Whistleblowing-Meldestelle und die Datenschutz-Aufsichtsstelle der Stadt Bern; Änderungsantrag des Gemeinderats: Kompetenzstärkung gegenüber der Kantonspolizei; Zuweisung zur Vorberatung.....	793
32	Interfraktionelle Motion GB/JA!, SP, GFL/EVP (Seraina Patzen, JA!/Leena Schmitter, GB/Yasemin Cevik, SP/Janine Wicki, GFL): Kompetenzen für die Stadt gegenüber der Kantonspolizei stärken!; Antrag auf Zuweisung der Abschreibung.....	794
33	Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats; Änderungsantrag Luzius Theiler (GaP): Ausführung von Art. 44 GO im Stadtratsreglement (GRSR) – Stärkung des Ratssekretariates; Zuweisung zur Vorberatung.....	794
34	Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats: Antrag des Büros des Stadtrats: Monatliche Auszahlung des Sitzungsgeldes und keine Papierauflage der Kleinen Anfragen; Zuweisung zur Vorberatung	795
35	Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats; Änderungsantrag zum Kommissionsgeheimnis (Art. 35 und Art. 36 GRSR) des Büros des Stadtrats nach Art. 82 GRSR; Zuweisung zur Vorberatung	795
36	Integrierter Aufgaben- und Finanzplan 2021-2024	795
37	Eckwerte eines zukünftigen Kommissionssystems: Berichterstattung der SokoNSB22; weiteres Vorgehen; Nachkredit	811
	Traktandenliste	814
	Eingänge.....	815

Präsenzliste der Sitzung 17.00 bis 19.00 Uhr

Vorsitzend

Präsidentin Barbara Nyffeler

Anwesend

Devrim Abbasoglu-Akturan	Hans Ulrich Gränicher	Niklaus Mürner
Mohamed Abdirahim	Lukas Gutzwiller	Seraina Patzen
Timur Akçasayar	Bernadette Häfliger	Tabea Rai
Ursina Anderegg	Erich Hess	Daniel Rauch
Elisabeth Arnold	Brigitte Hilty Haller	Simon Rihs
Oliver Berger	Michael Hoekstra	Sarah Rubin
Tom Berger	Thomas Hofstetter	Rahel Ruch
Lea Bill	Seraphine Iseli	Michael Ruefer
Laura Binz	Ueli Jaisli	Kurt Rügsegger
Regula Bühlmann	Irène Jordi	Remo Sägesser
Michael Burkard	Nadja Kehrli-Feldmann	Marianne Schild
Francesca Chukwunyere	Ingrid Kissling-Näf	Edith Siegenthaler
Rafael Egloff	Fuat Köçer	Ursula Stöckli
Bernhard Eicher	Philip Kohli	Therese Streit-Ramseier
Sibyl Martha Eigenmann	Eva Krattiger	Bettina Stüssi
Claudine Esseiva	Marieke Kruit	Michael Sutter
Alexander Feuz	Maurice Lindgren	Ayse Turgul
Barbara Freiburghaus	Simone Machado Rebmann	Johannes Wartenweiler
Katharina Gallizzi	Peter Marbet	Janosch Weyermann
Eva Gammenthaler	Daniel Michel	Manuel C. Widmer
Lionel Gaudy	Patrizia Mordini	Marcel Wüthrich
Thomas Glauser		

Entschuldigt

Sophie Achermann	Dolores Dana	Matthias Humbel
Katharina Altas	Milena Daphinoff	Bettina Jans-Troxler
Ruth Altmann	Joëlle de Sépibus	Nora Krummen
Diego Bigger	Vivianne Esseiva	Szabolcs Mihalyi
Gabriela Blatter	Ueli Fuchs	Zora Schneider

Vertretung Gemeinderat

Alec von Graffenried PRD	Reto Nause SUE	Michael Aebersold FPI
--------------------------	----------------	-----------------------

Entschuldigt

Ursula Wyss TVS	Franziska Teuscher BSS
-----------------	------------------------

Ratssekretariat

Jacqueline Cappis, Stv. Ratssekretärin	Sabrina Hayoz, Ratsweibelin
Marianne Hartmann, Protokoll	Cornelia Stücker, Sekretariat

Stadtkanzlei

Nora Lischetti, wiss. Mitarbeiterin

Die Namenslisten der Abstimmungen finden Sie im [Anhang](#). Beachten Sie dazu die Abst.Nr.

Mitteilungen der Vorsitzenden

Präsidentin *Barbara Nyffeler*: Milena Daphinoff befindet sich wegen der Corona-Pandemie frühzeitig im Mutterschaftsurlaub und wird erst im Frühling in den Stadtrat zurückkehren. Sie lässt alle herzlich grüssen.

Corona-Pandemie: Seit vergangenem Montag gilt in allen öffentlich zugänglichen Räumen eine Maskenpflicht. Wir haben Sie gestern schriftlich darüber informiert, dass diese Maskenpflicht grundsätzlich auch in der Stadtratssitzung gilt. Wir hier unten in der Halle dürfen die Maske ablegen, wenn wir an unserem Platz sitzen oder am Rednerpult sprechen. Sobald wir uns im Raum bewegen, sind wir hingegen verpflichtet, die Maske zu tragen. Ich bitte Sie, diese Anweisung zu respektieren und ihr Folge zu leisten. Die meisten Menschen in der Stadt Bern müssen sich aktuell mit diesen Rahmenbedingungen abfinden und es funktioniert gut. Im Namen des Ratssekretariats bitte ich Sie sodann, Ihre Abfälle nach der Sitzung selber zu entsorgen, seien dies Getränkeflaschen, Essenstaschen oder Masken, dies auch aus Gründen der Pandemie-Vorsorge.

Sitzungsort: Unsere Konsultativabstimmung vom 17. September ergab, dass eine Mehrheit aller Stadtratsmitglieder ins Rathaus zurückkehren möchte. Im Ratsbüro haben wir dieses Ergebnis unmittelbar nach der letzten Stadtratssitzung diskutiert. Seither haben sich die Ansteckungszahlen allerdings verzehnfacht. Aktuell schauen wir verschiedene Optionen an. Die Thematik ist für die morgen stattfindende Fraktionspräsidienkonferenz traktandiert. Ich bitte Sie, Ihre Meinung dazu Ihren Fraktionschefinnen und -chefs mit in die Sitzung zu geben. Das Büro wird unmittelbar danach entscheiden und Sie so rasch als möglich über das weitere Vorgehen informieren. Wir gehen davon aus, dass unser Entscheid zum Sitzungsort bis zum nächsten Frühling gilt. Die Halle, in der wir uns heute befinden, werden wir so oder so spätestens nach der Sitzung vom 5. November verlassen. Diesen Entscheid konnten wir den betroffenen Vereinen und Schulen bereits via Sportamt kommunizieren.

Änderung im Geschäftsreglement des Stadtrats (GRSR): Ab heute gilt für die Stadtratssitzungen die nachfolgende Änderung des GRSR. Die Antragslisten werden ab Versanddatum der Unterlagen im Ratsinformationssystem (RIS) bei der entsprechenden Stadtratssitzung aufgeschaltet. Zudem werden sie neu schon eine Woche vor der Sitzung aktualisiert und publiziert sowie, wie bis anhin, am Mittag des Sitzungstags nochmals. Ebenfalls neu ist, dass die Audiodateien bei der entsprechenden Sitzung gespeichert werden. Sie stehen also nicht nur als Livestream zur Verfügung, sondern können auch nachträglich abgehört werden. Auch ein Vor- und Zurückspulen ist möglich.

Traktandum 36, Integrierter Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) 2021 – 2024: Ich informiere Sie darüber, dass für den Teil der Detailberatungen eine neue Antragsliste zu den Planungserklärungen (PE) vorhanden ist, da neue Anträge eingegangen sind. Ich bitte Sie, bei der Debatte zu diesem Geschäft der neuen Antragsliste zu folgen, die soeben als Tischaufgabe verteilt worden ist.

Traktandenliste

Präsidentin *Barbara Nyffeler*: Sozusagen als Traktandum Nr. 0 liegt uns ein Antrag auf Diskussion aus aktuellem Anlass gemäss Artikel 49 GRSR der Fraktion SVP vor. Die schriftliche Begründung haben Sie als Tischaufgabe erhalten.

Antrag Nr. 1 SVP

Es sei wegen des Vorgehens des Gemeinderates vor, während und nach der illegalen Besetzung des Bundesplatzes sowie der Folgedemonstrationen eine Diskussion gemäss Artikel 49 GRSR durchzuführen.

Antragsteller *Alexander Feuz* (SVP): In den Medien konnten Sie bereits lesen, dass dieser Antrag abgelehnt werde. Durch die Probleme auf dem Bundesplatz haben wir uns national und international ziemlich lächerlich gemacht. Angesichts der bevorstehenden Wahlen soll den Fraktionen und insbesondere auch dem Gemeinderat Gelegenheit gegeben werden, zu sagen, was sie davon halten und ob sie der Meinung sind, der Gemeinderat habe gut gehandelt oder nicht. Dies sind wir der Wählerschaft schuldig. Wenn die Regierungsparteien der Meinung sind, alles sei optimal abgelaufen und es sei gut gewesen, dass gewisse Demonstrantinnen und Demonstranten aus ideologischen Gründen bevorzugt wurden, während andere keine Bewilligung erhielten, sollen Sie das Recht haben, dazu Stellung zu nehmen. Diejenigen, die das Handeln des Gemeinderats kritisieren, sollen dasselbe Recht erhalten. Im Sinne der Demokratie und insbesondere auch im Hinblick auf die Stadtratswahlen bitte ich Sie, unserem Antrag zu entsprechen.

Beschluss

Der Stadtrat lehnt den Antrag Nr. 1 SVP ab. (12 Ja, 38 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 02*

2020.SR.000053

1 Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 10 vom 02.07.2020)

Der Stadtrat genehmigt das Protokoll Nr. 10 vom 02.07.2020.

2020.SR.000053

2 Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 11 vom 20.08.2020)

Der Stadtrat genehmigt das Protokoll Nr. 11 vom 20.08.2020.

2020.SR.000053

3 Protokollgenehmigungen Stadtrat 2020 (Protokoll Nr. 12 vom 27.08.2020)

Der Stadtrat genehmigt das Protokoll Nr. 12 vom 27.08.2020.

2017.BSS.000014

4 Wahl in Schulkommission (Schulkommission Kirchenfeld-Schosshalde)

1. Frau Bettina Stüssi ist am 31. Juli 2020 als Mitglied der Schulkommission Kirchenfeld-Schosshalde zurückgetreten. Von diesem Rücktritt wird – verbunden mit dem Dank für die geleistete Arbeit – Kenntnis genommen.

2. Der Stadtrat wählt als neue Vertretung der Schulkommission Kirchenfeld-Schosshalde per sofort für den Rest der laufenden Amtsdauer, d. h. bis am 31. Juli 2021: Frau Vanessa Käser König (SP), 1978, Gryphenhübeliweg 19, 3006 Bern, Berufsschullehrerin, Fachvorstand Invol.

2017.BSS.000014

5 Wahl in Schulkommission (Schulkommission Breitenrain-Lorraine)

1. Frau Irene Hirsbrunner ist am 31. Juli 2020 als Mitglied der Schulkommission Breitenrain-Lorraine zurückgetreten. Von diesem Rücktritt wird – verbunden mit dem Dank für die geleistete Arbeit – Kenntnis genommen.
2. Der Stadtrat wählt als neue Vertretung der Schulkommission Breitenrain-Lorraine per sofort für den Rest der laufenden Amtsdauer, d. h. bis am 31. Juli 2021: Frau Iris Glaser (GB), 1980, Hallerstrasse 1, 3012 Bern, Dozentin PHBern.

2020.SR.000250

6 Kleine Anfrage Fraktion GLP/JGLP (Michael Hoekstra, GLP): Illegaler Verkauf von invasiven Neophyten auf dem Bundesplatz?

Michael Hoekstra (GLP): Ich bin zufrieden mit der Antwort des Gemeinderats und möchte zwei oder drei Punkte ergänzen. Erstens ist der Verwaltung nicht erst seit kurzem bekannt, dass auf dem Bundesplatz illegale Pflanzen verkauft werden. Bereits im letzten Jahr erfolgte ein entsprechender Hinweis von Helferinnen und Helfern der Neophytenbekämpfung. Dieser Hinweis wurde im laufenden Jahr wiederholt, das Ganze ist also seit über einem Jahr bekannt. Die Rückmeldung der Verwaltung an die freiwilligen Helferinnen und Helfer ist immer dieselbe: Es heisst stets, nicht die Stadt sei zuständig, sondern das kantonale Labor. Wenn man diesem Labor schreibt, erhält man zur Antwort, dass sie leider nicht viel machen könnten und dass man zuerst auf Direktionsstufe diskutieren müsse, wer aktiv werden soll. Es ist schade, dass diejenigen, die Freiwilligenarbeit leisten und sich aktiv dafür einsetzen, dass in der Stadt Bern Neophyten bekämpft werden, derart abgespiesen werden von jemandem, der das Ganze in der Stadt Bern koordinieren sollte. Ich hoffe, dass es inskünftig etwas besser funktionieren wird. Zur dritten Frage: Wir sind sehr gespannt auf den Bericht Ende Jahr zur Frage, wie sich die Neophytenbekämpfung in den letzten fünf Jahren ausgewirkt hat und werden, abhängig vom Inhalt des Berichts, in der Partei weitere Massnahmen diskutieren.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000251

7 Kleine Anfrage Fraktion SP/JUSO (Bettina Stüssi/Lisa Arnold, SP): Reduktionspotential bei Druck und Papierverbrauch

Bettina Stüssi (SP): Wir danken dem Gemeinderat für die Antwort. Es zeigt sich eindeutig, dass in diesem Bereich ein grosses Sparpotenzial vorhanden ist, insbesondere auch im Hinblick auf die Digitalisierung. Auch im Stadtrat können wir uns Gedanken dazu machen, ob wir

eine beträchtliche Papiermenge einsparen können, auch wenn dies nicht direkt aus der Antwort des Gemeinderats hervorgeht. Weiter zeigt sich, dass in den Schulen sehr viel Papier verwendet wird. Auch dort wird man in Zukunft enorm sparen können, aber im Moment gelingt dies möglicherweise noch nicht, weil mit dem Projekt «Base4kids» zuerst noch eine andere Herausforderung bewältigt werden muss. Ich hoffe, dass in ganz beträchtlichem Ausmass gespart werden kann, insbesondere beim Papier, sobald das Projekt in den Schulen umgesetzt werden kann und es der Lehrerschaft möglich sein wird, sich der Digitalisierung anzunehmen.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000253

8 Kleine Anfrage Manuel C. Widmer (GFL): Sparpotential beim Wechsel des Internet-, Mobile- und Festnetzanbieters?

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000254

9 Kleine Anfrage Manuel C. Widmer (GFL): Vernunft am Steuer – sonst wird's teuer! Renommierfahrer aus dem Verkehr ziehen!

Manuel C. Widmer (GFL): Ich danke dem Gemeinderat für die Antwort und insbesondere der Kantonspolizei für ihr Aktivwerden. Ich bin froh, dass das Problem der sogenannten Renommierfahrer erkannt wird und man diesen Verkehrsrowdies Paroli bietet. Allerdings verstehen der Gemeinderat und ich unter koordiniertem Vorgehen mit anderen Gemeinden wohl nicht ganz dasselbe. Für den Gemeinderat erschöpft es sich im vorliegenden Fall mit dem Austausch von polizeilichen Informationen. Dies funktioniert sicher gut, aber man könnte sich auch auf politischer Ebene gegen solche Rücksichtslosigkeiten im Verkehr einsetzen und dies auch gemeinsam, indem mehrere Gemeinden zusammen aktiv werden. Dies hätte ich mir gewünscht. Dass die Polizei ihren Teil dazu beiträgt, zeigen die 103 Verzeigungen von Renommierfahrern in der Region Bern sowie der Einzug diverser Fahrzeuge.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000255

10 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher, SVP): Marzilistrasse: Bäckerei Fürst: Werden die wenigen Parkplätze definitiv der Velo-Offensive geopfert? Wieso wird nicht auf den traditionellen Gewerbebetrieb Rücksicht genommen?

Alexander Feuz (SVP): Ich bin mit der Antwort des Gemeinderats nicht zufrieden. Einmal mehr wird gesagt, man profitiere vom Standort Marzili und von den Fussgängerinnen und

Fussgängern. Ich habe schon mehrmals darauf hingewiesen, dass die überparteiliche Arbeitsgruppe Wirtschaft damals, als der Chef der Bäckerei Fürst hier war, sagte, wie wichtig die Parkplätze für die kleinen Geschäfte seien und dass man sich dafür einsetzen wolle. Die Stadt Bern geht grossartig darüber hinweg. Einmal mehr wird ein kleiner Betrieb Probleme haben, weil ideologische, rotgrüne Politik betrieben wird. Die Quartierläden können nicht nur von den Personen leben, die im Quartier wohnen, sondern sie sind auch auf die vorbeifahrenden Pendlerinnen und Pendler angewiesen, die rasch etwas einkaufen möchten. Diese fallen als Kundschaft weg, wenn man das Auto nicht mehr abstellen kann. Der CO₂-Verbrauch ist ungefähr gleich gross, ob man das Auto kurz abstellt und etwas einkauft, oder ob man vorbeifährt. Viel höher ist der CO₂-Verbrauch hingegen, wenn die betreffende Person einen Umweg fährt und an einem anderen Ort einkauft. Die Steuereinnahmen nehmen ab und auch Arbeitsplätze gehen verloren. Zur rot-grünen Verkehrspolitik sagen wir daher klar Nein.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000259

11 Kleine Anfrage Fraktion GLP/JGLP (Michael Ruefer, GLP): Badibeizli: Wer stellt Qualität und Nachhaltigkeit sicher?

Michael Ruefer (GLP): Auch hier geht es um das Marzili und um das Gastronomieangebot, aber auf der anderen Seite des Zauns. Die Antworten des Gemeinderats sind mir zu defensiv. Es wird ohne Erklärung festgehalten, dass der Betrieb sämtlicher «Badibeizli» nach zwei oder drei Jahren ausgeschrieben werde, ausser im Marzili. Vielleicht kann mir jemand bilateral erklären, weshalb dies so ist, aber vielleicht gibt es auch keine Erklärung dafür. Ich vermute, dass es keine Strategie gibt, wie die Beizli geführt und verpachtet werden sollen. Man könnte die laufenden Sanierungen dazu nutzen, eine neue Strategie zu entwickeln. Die Umfrage zur Zukunft des Marzili, die im letzten Jahr durchgeführt wurde, zeigt, dass beim Gastronomie-Angebot Handlungsbedarf besteht. Bei den Verbesserungsvorschlägen werden an erster Stelle die Stichworte «Qualität steigern» und «gesundes Essen» erwähnt. Offenbar gibt es sehr viele Ideen, diese sollte man beim Schopf packen. Ich danke dem Gemeinderat für die Beantwortung meines Vorstosses und hoffe, dass er am Thema dranbleibt.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000261

12 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Ueli Jaisli/Thomas Glauser, SVP): Marzili: Wann kommt eine von weitem gut sichtbare Uhr zurück? Welche Vorteile brachte das grosse Ärgernis für die Badenden dem Steuerzahler?

Alexander Feuz (SVP): Meine Anfrage geht zurück auf eine Bitte von Badegästen, mich für dieses Anliegen einzusetzen. Früher konnte man die Uhrzeit überall im Marzili gut ablesen. Heute hat man eine Uhr mit einer langen Werbefläche, aber die Uhrzeit kann man fast nicht ablesen. Erschütternd ist für mich, dass diese Uhr keine Einnahmen generiert. Wenn schon, hätte sich die Stadt dafür einsetzen müssen, einen Sponsor für eine grosse und gut funktionierende Uhr zu finden, die man von allen Seiten ablesen kann. Die neue Uhr im Marzili bringt

nichts, sie ist ein weiteres Beispiel für die erfolgreiche rot-grüne Geschäftspolitik. Denken Sie daran, dass im Herbst Wahlen stattfinden.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000262

13 Kleine Anfrage Thomas Glauser (SVP): Stadtpräsident Alec von Graffenried feiert 1. August 2020 in abgehobener Gutsherrenmentalität

Thomas Glauser (SVP): Das Jahr 2020 war wegen der Corona-Pandemie ein schwieriges Jahr. Im Laufe des Jahres wurden verschiedene Feiern abgesagt. Es ist mir klar, dass man den 1. August in einer solchen Situation nicht so feiern kann wie üblich, aber es hat mich sehr befremdet, dass der Stadtpräsident mit den Diplomatinen und Diplomaten eine Feier mit Cüpli und dergleichen veranstaltet hat, während die anderen traditionellen Feierlichkeiten für das Volk wie beispielsweise das Feuerwerk auf dem Gurten nicht durchgeführt wurden. Gerade während der Corona-Pandemie kann man ein Feuerwerk auch aus der Distanz anschauen, es bereitet Freude. Ich selbst freute mich schon als Kind und Jugendlicher stets über das Feuerwerk und es stört mich sehr, dass dieses einfach gestrichen wurde. Gerade in der aktuellen Krisenzeit wäre es wichtig, am 1. August vor allem für das Volk da zu sein und zu versuchen, das Volksfest in einer coronakonformen Art und Weise durchzuführen. Ich hoffe, dass wir den 1. August in Zukunft weiterhin traditionell feiern können und dass man die 1. August-Rede nicht unbedingt auf Englisch halten muss. Mir ist klar, dass die Diplomatinen und Diplomaten nicht alle Berndeutsch verstehen, aber man könnte es stattdessen beispielsweise mit Französisch versuchen, denn schliesslich handelt es sich dabei um eine unserer Landessprachen. Mit den Antworten des Stadtpräsidenten bin ich nicht ganz zufrieden. Ich kann es nicht verstehen, dass man einerseits Anlässe verbietet und andererseits dennoch einzelne davon durchführt. Im Sinne einer Gleichbehandlung aller sollte man alles verbieten oder alles durchführen. Nichtsdestotrotz danke ich dem Gemeinderat für die Antwort und hoffe, dass sich die Stadt für den nächsten 1. August etwas einfallen lässt, das auch für die Bevölkerung coronakonform ist, falls die Pandemie bis dahin noch nicht ausgestanden ist.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

- Die Traktanden 14, 15 und 19 werden gemeinsam behandelt. -

2020.SR.000263

14 Kleine Anfrage Fraktion FDP/JF (Oliver Berger/Ursula Stöckli, FDP): Überlegungen zu Gewerbezone Schermenareal

Oliver Berger (FDP) zu den Traktanden 14, 15 und 19: Ich danke dem Gemeinderat für die Beantwortung dieser drei kleinen Anfragen.

Zur Gewerbezone Schermenareal (Traktandum 14): Die Antwort fällt verständlicherweise sehr offen aus. Es scheint, als wolle man für die Unternehmung CSL Behring noch eine weitere Landreserve behalten. Auffallend ist, dass für die Industrie und für das klassische Gewerbe im Moment nichts vorgesehen ist. Dies halten wir für falsch. Dass der Gemeinderat den Ein-

bezug von Unternehmensvertretungen lediglich prüfen will, ist für eine Stadt der Beteiligungen eine magere Aussage. Die Wirtschafts- und Gewerbevertreterinnen und -vertreter sind in die Überlegungen einzubeziehen, wenn es um die Zukunft des Schermenareals geht. Zum zitierten Stadtentwicklungskonzept (STEK) möchte ich eine kleine Randbemerkung anbringen: Dieses Dokument ist behördenverbindlich, aber nicht demokratisch oder politisch legitimiert. Mit der Antwort des Gemeinderats sind wir nicht zufrieden.

Zu den SwissSkills (Traktandum 15): Wir begrüssen es, dass die Stadt Bern die Wertschöpfung dieses Anlasses für das duale Bildungssystem und für die Stadt selber anerkennt. Die knappe halbe Million Franken für die Berufsmeisterschaften sind gut investiert und die FDP ist auch bereit, das Geld für diesen Anlass weiterhin auszugeben. In einem Land, in dem Wissenschaft, Technik und Innovation zu den wichtigsten Ressourcen gehören, ist das Bekenntnis zu den Lehrberufen wichtig. Die gesamte Wertschöpfung des Anlasses beträgt 35 Mio. Franken. Eine Unterstützung der SwissSkills ist daher weitaus nachhaltiger als irgendwelche umstrittenen Velobrücken oder teure Möbel im öffentlichen Raum. Wir begrüssen es, dass der Gemeinderat die SwissSkills unterstützen will, aber wir finden es schade, dass er sich in diesem Zusammenhang nicht zu einem konkreten Betrag geäußert hat und sich in diesem Sinn verpflichtet. Das Geld für die besten jungen Berufsleute ist eine Investition in die Zukunft und dies lohnt sich für alle, auch für die Stadt Bern. Mit der Antwort des Gemeinderats sind wir teilweise zufrieden.

Zu den Empfehlungen der AK zum KUL-Fest (Traktandum 19): Wir begrüssen es, dass der Gemeinderat in diesem Bereich Ordnung geschaffen und die Corporate Governance verbessert hat. Es ist wichtig, dass mit dem Steuerfranken sparsam umgegangen wird und dass Abgänge von Mitarbeitenden nicht weiterhin unnötig vergoldet werden. Wir begrüssen es auch, dass der Gemeinderat punkto Kulturförderungsbeiträge Transparenz und faire Prozesse in die Wege geleitet hat. Wir lassen es daher im Moment dabei bewenden und sind mit der Antwort des Gemeinderats zufrieden. Allerdings werden wir am Thema dranbleiben, um sicherzustellen, dass der Gemeinderat und der Stadtpräsident diesbezüglich Wort und Leih halten.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000264

15 Kleine Anfrage Fraktion FDP/JF (Oliver Berger, FDP): Welchen Stellenwert haben die SwissSkills für die Stadt Bern?

Kurze Erklärung Oliver Berger siehe Traktandum 14.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000266

16 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher/Thomas Glauser, SVP): Von Fahrrädern und Cargobikes völlig überstellte Trottoirs: Ist der Gemeinderat bereit, Abhilfe zu schaffen oder sind diese Probleme schlicht als Kollateralschaden der gemeinderätlichen Velooffensive in Kauf zu nehmen?

Alexander Feuz (SVP): Ich danke dem Gemeinderat für die Antwort. Es ist interessant, dass der Gemeinderat sagt, es sei kein Problem, wenn die Velos auf den Trottoirs den Kinderwagen und Behinderten den Weg verstellen. In diesem Zusammenhang fällt mir ein Beitrag auf Tele Bärn ein über einen behinderten Mann, der im Bahnhof nicht vorbeikam. Der Gemeinderat sagt, man müsse mehr Veloparkplätze bauen. Wie ist es denn bei den Automobilistinnen und Automobilisten? Sollen wir das Auto auch überall abstellen, damit in der Folge neue Parkplätze geschaffen werden? Ist dies die Logik dahinter? Rechtsgleichheit ist eines unserer Themen. Angesichts dieser Logik des Gemeinderats erwarte ich, dass die Parkplätze in den Quartieren nicht reduziert, sondern dass stattdessen neue Parkplätze geschaffen werden. Der Ball ist beim Gemeinderat.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000270

17 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Hans Ulrich Gränicher/Alexander Feuz, SVP): Neuer ewb-Einheitstarif «Home» ab 1. Januar 2021 für Stromkundinnen und Stromkunden mit einem Jahresverbrauch von bis zu 50'000 kWh

Hans Ulrich Gränicher (SVP): Die Ankündigung, dass ewb auf den 1. Januar 2021 einen Einheitstarif einführe, hat für verschiedene Stromkundinnen und -kunden massive Auswirkungen. In der Antwort des Gemeinderats kann man lesen, dass für rund 17 000 der Kundinnen und Kunden Mehrkosten von 10% und mehr zu erwarten sind. Warum wurde dieser Einheitstarif eingeführt? Offenbar ist der Strom am Abend und in der Nacht nicht mehr so frei verfügbar wie früher, weil uns die Bandenergie des Atomstroms fehlt. Daran sind wir mit unserer Energiestrategie selber schuld. Es ist nicht mehr attraktiv, den Boiler während der Nachtstunden mit billigem Nachtstrom aufzufüllen. Man kann den ganzen Tag über Strom beziehen, aber dafür bezahlt man ein wenig mehr. Dies hat auch dazu geführt, dass offenbar einzelne Stromkundinnen und -kunden gegen den Beschluss von ewb ein Beschwerdeverfahren eingeleitet haben. Auf die Ergebnisse bin ich gespannt. Interessant an der Antwort des Gemeinderats ist auch, dass er schreibt, er könne darauf keinen Einfluss nehmen, denn es sei Sache des Verwaltungsrats (VR) von ewb, die Strompreise zu definieren. Er selber könne das Ganze nur genehmigen oder zur Kenntnis nehmen. Wir im Stadtrat wissen, wer den VR von ewb wählt und welche Persönlichkeiten in diesem Gremium Einsitz haben. Die Antwort des Gemeinderats ist daher widersprüchlich und ich bin damit nur sehr beschränkt zufrieden.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

- Die Traktanden 18 und 22 werden gemeinsam behandelt. -

2020.SR.000272

18 Kleine Anfrage Eva Gammenthaler (AL): Speziesistische Klischees in Präventionskampagne gegen Littering

Eva Gammenthaler (AL) zu Traktandum 18: Es freut mich, dass der Gemeinderat einsieht, dass das Plakat, das ich mit meiner kleinen Anfrage kritisiere, unglücklich ist, auch wenn mir scheint, dass das Wort «deplatziert» viel treffender wäre. Es freut mich auch, dass in Zukunft auf dieses Sujet verzichtet werden soll. Gleichzeitig kritisiere ich weiterhin das widersprüchliche Verhalten der Stadt Bern. Aus meiner Sicht kann man nicht den Klimanotstand ausrufen und gleichzeitig zu klimaschädlichem Fleischkonsum aufrufen. Der Gemeinderat sagt, es sei nicht seine Aufgabe, Empfehlungen zum Essverhalten abzugeben und Infokampagnen zu vegetarischer oder veganer Ernährung zu lancieren. Diese Aussage finde ich widersprüchlich, ist es doch auch die Stadt, die sich an Initiativen wie beispielsweise der «Kulinata» beteiligt. Sodann kann ich es nicht ernst nehmen, wenn man sagt, man mache etwas gegen den Klimawandel, gleichzeitig aber seinen eigenen Fleischkonsum nicht hinterfragt.

Zu Traktandum 22: Ich danke dem Gemeinderat für die einigermaßen klaren Kriterien zur Übermalung. Natürlich gehe ich einig mit ihm, dass rassistische oder sexistische Inhalte inakzeptabel sind. Im vorliegenden Fall frage ich mich jedoch, ob dies so klar zutrifft. Ich habe heute ein paar Fotos dieser Graffitis mitgebracht, die ich dem Gemeinderat gerne vorlege. Auf keinem der Graffitis steht «töte Cops», wie es der Gemeinderat in seiner Antwort darlegt. Eventuell bezieht sich der Gemeinderat auf die Aussage «hate cops», was aber nicht dasselbe bedeutet. Amüsant an der ganzen Sache ist, dass gerade die Aussage «hate cops» nie übermalt wurde, sondern nur das restliche Graffiti. Ich kann dies mit Fotos belegen. Die Formulierung «Aussage verweigern», die im Graffiti ebenfalls zu finden war, stellt ein Grundrecht dar, welches in unserem Strafgesetzbuch festgehalten ist. Sie verstösst meines Erachtens in keiner Weise gegen die Kriterien, die der Gemeinderat darlegt. Dieses Grundrecht steht übrigens auch Straftätern von Gewaltdelikten zu, alle haben die gleichen Grundrechte. Dass der Gemeinderat diesen Kontext herstellt, finde ich erschreckend und inakzeptabel.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000273

19 Kleine Anfrage Oliver Berger/Bernhard Eicher (FDP): Stand der Umsetzungen der AK-Empfehlungen zu KUL-Fest

Kurze Erklärung Oliver Berger siehe Traktandum 14.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

- Die Traktanden 20 und 23 werden gemeinsam behandelt. -

2020.SR.000285

20 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher/Thomas Glauser, SVP): Cannabisversuch in Bern: Leben wir in der Stadt Bern in Zukunft gefährlich, wenn bekiffte Cannabis-Versuchsteilnehmer nicht beim Arbeitgeber gemeldet werden müssen?

Alexander Feuz (SVP): Wir nehmen einmal mehr mit Erstaunen zur Kenntnis, dass der Gemeinderat den Versuch durchführen und sich dafür einsetzen will. Zu den Konsequenzen solchen Handelns geht es in Traktandum 23. Bei den Autofahrinnen und Autofahrern führt man Verkehrsschulungs-Kampagnen durch und sagt, man solle nicht betrunken und nicht zu schnell fahren. Vorliegend will die Stadt Bern mit bekifften Fahrerinnen und Fahrern einen Versuch nach dem Motto «trial and error» durchführen. Man will schauen, ob die betroffenen Personen noch Auto fahren, wenn sie etwas mehr Drogen nehmen. Wir anderen sind die Versuchskaninchen. Es handelt sich einmal mehr um einen Beweis für die unverständliche rot-grüne Politik.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000280

21 Kleine Anfrage Fraktion GLP/JGLP (Michael Ruefer, GLP): Ausbau Anschluss Wankdorf («Spaghettiteller») – Was ist die Haltung des Gesamtgemeinderats?

Michael Ruefer (GLP): Ich danke dem Gemeinderat für die Antwort. An dieser Stelle möchte ich meine Interessenbindung offenlegen, denn ich bin Mitglied des Vereins Spurwechsel, der sich gegen die Umgestaltung des Autobahnanschlusses Wankdorf engagiert. Der Gemeinderat war schon vor mehr als drei Jahren der Meinung, dass der enorme Kapazitätsausbau der Autobahn und der Zufahrten notwendig sei. Ich möchte daran erinnern, dass es nicht nur um ein kompliziertes Geflecht von Autobahn-Auffahrten und –Abfahrten geht, sondern dass in diesem Bereich sozusagen eine neue doppelte Bolligenstrasse geplant ist. Dafür soll ein Teil des Allmendhügels abgegraben und gerodet werden. Die einzige Bedingung des Gemeinderats an das Bundesamt für Strassen (ASTRA) und an den Kanton war, dass für die Stadt kein Mehrverkehr resultieren darf und dass eine Fuss- und Veloverkehrsverbindung über den neuen «Spaghettiteller» geführt werden muss. Aus der vorliegenden Antwort des Gemeinderats geht hervor, dass ihm die klare Mehrheit des Stadtrats zu dieser Frage noch zu wenig bewusst ist. Man gibt sich sehr defensiv und will kein Jota vom eigenen Standpunkt abweichen. Gegenüber dem Kanton und dem Bund hat man eine Fuss- und Veloverbindung ausgehandelt, aber deren Nutzen ist nicht klar. Leider ist der Gemeinderat nicht bereit, mit dem Kanton und dem Bund weiter zu verhandeln. Auch der Widerstand gegen den Westast in Biel scheint ganz am Gemeinderat vorbei gegangen zu sein.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000282

22 Kleine Anfrage Eva Gammenthaler (AL): Übermalung von Graffitis unter dem Eisenbahnviadukt

Kurze Erklärung Eva Gammenthaler siehe Traktandum 18.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000284

23 Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher/Thomas Glauser, SVP): Cannabisversuch in Bern: Leben wir in der Stadt Bern in Zukunft gefährlich, wenn bekiffte Cannabis-Versuchsteilnehmer mit ihren Fahrzeugen den Strassenverkehr unsicher machen dürfen? Was unternimmt der Gemeinderat zum Schutz der anderen Verkehrsteilnehmer? Setzt sich der Gemeinderat dafür ein, damit die in Bern wohnenden Versuchsteilnehmer ihre Führerausweise freiwillig beim zuständigen Strassenverkehrsamt abgeben?

Kurze Erklärung Alexander Feuz siehe Traktandum 20.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000279

24 Kleine Anfrage Ingrid Kissling-Näf/Timur Akçasayar/Johannes Wartenweiler (SP): Zum Stand der Planungsarbeiten im Campus Weyermannshaus

Ingrid Kissling-Näf (SP): Bildung generell und der Bildungsstandort Bern sind wichtig. Der Kanton Bern hinkt mit seinen Bauten Nachbarkantonen wie Luzern, Baselland oder Aargau hinterher und ist auf die Konzentration an den Standorten der Berner Fachhochschule angewiesen. Mit unserer kleinen Anfrage wollten wir den Stand der Planungsarbeiten in Erfahrung bringen und die Planungsprozesse anschauen. Wir nehmen zur Kenntnis, dass sich die Stadt Bern bemüht, im Rahmen der Planungen weiterzumachen und ihren Beitrag zu leisten. Aktuell geht es um die Umgebungsplanung. Die Konzentration ist von grosser Bedeutung und die Kleine Anfrage hat zumindest die aktuelle Situation geklärt. Aus der Antwort des Gemeinderats geht hervor, dass er wirklich vor hat, die Bewilligungen, die im Zusammenhang mit der Planung des Entwicklungsschwerpunkts (ESP) Ausserholligen notwendig sind, mit möglichst geringfügigen Verfahren voranzutreiben und damit einen Beitrag zu leisten, dass die Planung und Umsetzung des Campus Weyermannshaus im Westen von Bern möglich wird. Dafür möchte ich dem Gemeinderat danken. Gleichzeitig möchte ich aber auch zum Ausdruck bringen, dass in der Antwort des Gemeinderats ganz wichtige Dinge festgehalten sind. Unter anderem steht darin auch, dass das Projekt nur dann baubewilligungsfähig ist, wenn gewisse Anforderungen an eine hohe Umgebungsqualität erfüllt sind. Sicher ist es uns allen sehr wichtig, dass dies eingehalten wird. Wir werden darauf achten, dass die Planungsvorgaben effektiv eingehalten werden können. Das Projekt befindet sich auf Kurs und ich hoffe, dass die

Zusammenarbeit zwischen Stadt und Kanton weitergeführt wird und wir im kantonalen Wettbewerb um einen attraktiven Bildungsstandort schon bald werden mithalten können.

Beschluss

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.

2020.SR.000176

25 Dringliche Motion Fraktion GLP/JGLP (Simon Rihs, GLP): Kleinbetriebe und Kulturschaffende unterstützen

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Dringliche Motion abzulehnen.

Bern, 19. August 2020

Motionär *Simon Rihs* (GLP): Ich danke dem Gemeinderat für seine Antwort und Stellungnahme zu unserer dringlichen Motion. Ich würde den Optimismus des Gemeinderats gerne teilen, dass für das Jahr 2021 bezüglich der Corona-Pandemie keine Massnahmen mehr notwendig sind. Tatsache ist aber, dass wir jetzt, im Oktober, schon über 2600 Fälle haben, dass der Stadtrat in dieser Halle sitzt und dass wir alle einen Mundschutz tragen. Die Situation sieht nicht so gut aus.

Zur Antwort: Dass die Steuern von früheren Jahren keinen Zusammenhang zur Pandemie haben, ist klar. Der Verzicht auf Verzugszinsen und Mahnungen für 2021 steht hingegen diesbezüglich in einem Zusammenhang. Ehemals gesunde Kleinfirmen erhalten so ein kleines bisschen mehr Zeit, um zu verschlafen und sich aufzurappeln. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass es in Bern durchaus passieren kann, dass man mehr als fünf Jahre auf eine finale Veranlagung und Schlussrechnung warten muss. Plötzlich steht man ohne Einnahmen und mit einer grossen Steuerrechnung da. Man könnte aus drei Gründen gegen die vorliegende Motion sein. Man könnte sagen, sie bringe den falschen Personen etwas, sie generiere Verwaltungsaufwand oder sie werde missbraucht.

Zum ersten Grund, dass sie den falschen Personen etwas bringe: Profitieren könnten nur diejenigen, die Steuern bezahlen müssen. Es geht also um gesunde Unternehmungen, die durch die Corona-Krise einen Einnahmeausfall erlitten haben. Zum zweiten Grund, die Motion generiere Verwaltungsaufwand: Ich hoffe sehr, dass die IT dazu fähig ist, Zinsbuchungen zu stornieren und Rechnungen nicht auszulösen. Falls dies ein Problem sein sollte, müsste man ein Update vornehmen. Das laufende Jahr hat aber bestens bewiesen, dass es möglich ist. Zum dritten Punkt, die Motion werde missbraucht: Letztlich geht es um die Frage, ob selbständig Erwerbende und Kleinfirmen ihre Steuern bezahlen. Jede Person und jeder Betrieb, die nicht ihren Ruf, ihre Existenz und ihre Handlungsfähigkeit auf Jahre hinaus ruinieren wollen, bezahlen fällige Steuern, sobald sie dies können. Wir sprechen nicht von Grossfirmen, die buchhalterisch ohnehin ganz andere Möglichkeiten haben, die ihre Steuern planen und dem Staat sozusagen diktieren können, wie viele Steuern sie bezahlen möchten, sondern wir sprechen vom lokalen Gewerbe.

Falls Sie wissen, dass die Corona-Pandemie im Jahr 2021 weg sein wird wie das letzte Blatt des alten Kalenders, dann lehnen Sie die vorliegende Motion ab. Wenn Sie Gewissheit haben, dass es in der Stadt Bern keine Kleinunternehmen, Beizen und Kulturschaffende gibt, die im nächsten Jahr Mühe haben werden, alte Steuerrechnungen zu begleichen, dann lehnen Sie die Motion ab. Wenn Sie sicher sind, dass die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie Ende des laufenden Jahres bereits vorbei sein werden, dann lehnen Sie die Motion ab. Wenn Sie aber

der Meinung sind, dass sich die Pandemie auch im Jahr 2021 noch auswirken wird, dann stimmen Sie der Motion zu. Wenn Sie der Meinung sind, dass gesunde Kleinunternehmen möglicherweise auch im nächsten Jahr noch Problem haben könnten, alte Steuerrechnungen zu bezahlen, dann stimmen Sie der Motion zu. Wenn Sie vermuten, dass die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie möglicherweise doch noch nicht ganz ausgestanden sein werden, dann stimmen Sie der Motion zu. Ich beantrage die Umwandlung der Motion in ein Postulat.

Fraktionserklärungen

Simone Machado Rebmann (GaP) für die Fraktion AL/GaP/PdA: Die freie Fraktion lehnt diese dringliche Motion ab. Der Titel entspricht nicht dem Inhalt. Die Anträge sind so formuliert, dass alle juristischen Personen zum Zug kommen würden, aber der Titel suggeriert, dass nur Kleinbetriebe und Kulturschaffende unterstützt werden sollen. Wir sind nicht dafür, dass alle juristischen Personen weniger Steuern bezahlen sollen, indem sie beispielsweise keine Zinsen bezahlen müssen.

Oliver Berger (FDP) für die Fraktion FDP/JF: Die Fraktion FDP/JF hat durchaus Verständnis für das Anliegen des vorliegenden Vorstosses, das kleine Gewerbe und die Kulturschaffenden während der Corona-Krise zu entlasten oder indirekt zu unterstützen. Trotzdem lehnen wir die Motion aus formellen und inhaltlichen Gründen ab. Rein formell handelt es sich um einen Vorstoss, der nur am Rande in die Zuständigkeit der Stadt fällt. Überdies werden im Ingress zwar der Kleinbetrieb und die Kulturschaffenden erwähnt, aber im Motionstext geht es generell um juristische Personen, also auch um Grossbetriebe wie beispielsweise die CSL Behring oder die Swisscom. Inhaltlich wird gefordert, dass ein Verzugszins nur dann geschuldet sein soll, wenn Steuern geschuldet sind. Eine Gewinnsteuer gibt es bei den im Titel der Motion genannten juristischen Personen und Kulturschaffenden im nächsten Jahr wahrscheinlich nicht. Es ist im Gegenteil von einem Verlust auszugehen, den man im Sinne eines Verlustvortrags über die nächsten sieben Jahre abbauen kann, ohne dass man Steuern bezahlen muss. Dort, wo keine Gewinnsteuern anfallen, gibt es auch keine Verzugszinsen, die geschuldet wären. Wir streiten somit ein wenig um des Kaisers Bart. Man kann noch ins Feld führen, dass auch ein Verzugszins auf den Kapitalsteuern respektive am Vermögen anfallen könnte. Dieser Betrag ist aber marginal. Nehmen wir das Beispiel eines Kleinbetriebs mit einem Vermögen von 100 000 Franken. Die Kapitalsteuer beträgt 0,05 Promille, also umgerechnet fünf Franken. Bei einer Steuerlage von 1,54 ergibt dies in Bern knapp acht Franken Gemeindesteuer. Von diesen acht Franken wäre bei einer Verzugsdauer von einem Jahr 40 Rappen geschuldet, die man erlassen könnte. Wir sind daher der Meinung, dass das Verhältnis von Kosten und Nutzen nicht ganz stimmt. Die Motion ist gut gemeint, aber sie setzt am falschen Ort an. Wir folgen der Argumentation des Gemeinderats, der, wie die FDP auch, empfiehlt, das Vorhaben abzulehnen.

Johannes Wartenweiler (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Da die GLP soeben beschlossen hat, die Motion in ein unverbindliches Postulat zu wandeln und da es eine Richtlinienmotion gewesen wäre, die ohnehin nur eine beschränkte Wirkung entfaltet hätte, scheint es uns möglich, dem Vorstoss zuzustimmen, obwohl der Text ziemlich schwammig ist, wie auch mein Vorredner ausgeführt hat. Im Titel geht es um die Kultur und um Kleinunternehmer, im Text geht es jedoch teilweise um ganz normale Betriebe. Auf die Schnelle kann ich nicht sagen, welches die Wirkung eines solchen Vorstosses wäre. Wir haben uns vom Finanzdirektor versichern lassen, dass es sich einerseits um etwas handelt, das auf kantonaler Ebene entschieden wird, und dass andererseits der Vorstoss in der Form eines Postulats niemandem weh tut. Es ist aber auch ein Signal, dass man dort helfen würde, wo man kann, wenn es möglich wäre. Wir

befinden uns tatsächlich in einer ausserordentlichen Situation und in dieser wollen wir einen Vorstoss nicht allein deswegen ablehnen, weil er möglicherweise technisch etwas kompliziert oder missverständlich formuliert ist.

Niklaus Mürner (SVP) für die Fraktion SVP: Es geht im vorliegenden Fall wieder einmal um die Dringlichkeit, die, oh Wunder, gewährt wurde. Es erfolgten bereits mehrere Corona-Vorstösse, auch von Seiten der SVP, die nicht dringlich erklärt wurden. Ich mache an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam, dass man diesbezüglich das Parteibuch weglegen und sich auf die sachlichen Gründe für die Dringlichkeit besinnen sollte. Die Fraktion SVP unterstützt die Stossrichtung des vorliegenden Vorstosses. Wir können dem Postulat zustimmen.

Direktor FPI *Michael Aebersold*: Die Debatte zum vorliegenden Vorstoss ist zu Recht relativ kurz ausgefallen. Im Grossen Rat werden solche Vorstösse als typische Briefträgervorstösse bezeichnet. Es geht vorliegend um eine kantonale Kompetenz und ich bitte Sie daher, den Vorstoss nicht zu überweisen, auch nicht in Form eines Postulats. Es würde nichts bringen, da wir nicht über die entsprechenden Kompetenzen verfügen. Ein Teil der Forderungen ist bereits erfüllt, beim Rest wird der Kanton bestimmen, wie es weitergeht. Ich bin vollkommen einverstanden, dass die Corona-Krise für viele schlimm ist, auch für das Gewerbe. Allenfalls wird es nötig sein, neue Entscheide zu fällen, aber sie werden nicht von der Stadt gefällt, sondern vom Kanton. Sorgen Sie dafür, dass Ihre Kolleginnen und Kollegen diese Forderung auf kantonaler Ebene einreichen.

Nur am Rand: Es ist nicht so, dass die Stadt nichts machen würde, um das Gewerbe und Menschen in der Stadt Bern subsidiär zu unterstützen, dies haben wir mehr als einmal gesagt. In der Verantwortung stehen vor allem der Bund und der Kanton, aber wir haben vieles gemacht, um von unserer Seite zu unterstützen. Zu erwähnen sind beispielsweise der Erlass von Gebühren oder Mieten. Im vorliegenden Zusammenhang ist auch wichtig, zu erwähnen, dass der Kanton rund 16 Mio. Franken gesprochen hat, wovon 6 Mio. bis 7 Mio. Franken an Kulturbetriebe und Kulturschaffende in der Stadt Bern fliessen. Sodann gibt es Kurzarbeit und Erwerbsersatz. Die vorliegenden Steuerforderungen können wir nicht umsetzen. Ich bitte Sie, den Vorstoss abzulehnen. Andernfalls haben wir lediglich Mehrarbeit, weil wir Ihnen noch einen Bericht dazu vorlegen müssen.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Die Motionärin Fraktion GLP/JGLP wandelt die Motion in ein Postulat um.
3. Der Stadtrat lehnt das Postulat ab. (24 Ja, 32 Nein, 7 Enthalten) *Abst.Nr. 03*

2020.SR.000172

26 Dringliche Interpellation Fraktion GB/JA! (Ursina Anderegg/Regula Bühlmann/Rahel Ruch, GB): Transparenz bezüglich Analysen und Prognosen des Gemeinderates zu den Steuereinnahmen

- Die Diskussion wird nicht verlangt. -

Rahel Ruch (GB): Unsere Interpellation bezweckt, dass wir und auch die Öffentlichkeit besser verstehen können, weshalb die Steuereinnahmen bei den juristischen Personen im Jahr 2019 rückläufig waren und wie der Gemeinderat und die Verwaltung dies interpretieren und analysieren. Aus diesem Grund steht auch das Wort «Transparenz» im Titel. Leider stiften die Ant-

worten des Gemeinderats eher noch mehr Verwirrung, was sehr bedauerlich ist. Schliesslich wäre es aus unserer Sicht die Aufgabe des Gemeinderats, alles zu unternehmen, damit möglichst nachvollziehbar ist, welche Analysen zu welchen Entscheidungen führen, gerade wenn so massive Sparmassnahmen vorgesehen sind wie in den nächsten Jahren. Für die Fraktion GB/JA! ist nach wie vor unklar, aus welchen Gründen ein Steuerrückgang erfolgte und weshalb der Gemeinderat von einem anhaltenden Trend ausgeht. In der Antwort auf die Frage Nr. 1 schreibt der Gemeinderat beispielsweise einerseits, der Rückgang bei den Unternehmen sei nicht einheitlich. Andererseits schreibt er aber, dass die Steuern bei den grössten 30 Unternehmen im gleichen Ausmass rückläufig seien. Er führt dies darauf zurück, dass der prozentuale Anteil der Steuerleistung der grössten Unternehmen gemessen an der gesamten Steuerleistung gleich geblieben sei wie im Vorjahr. Am Schluss steht, der Rückgang sei wahrscheinlich auf individuelle Ereignisse zurückzuführen, vor allem aber auf das Ende eines lange andauernden Hochkonjunkturzyklus. Diese Antwort ist sowohl unverständlich als auch unlogisch. Sie erklärt in keiner Art und Weise, was geschehen ist. Man erhält vielmehr den Eindruck, dass der Gemeinderat dieser Frage nicht ganz auf den Grund gegangen ist oder es schlicht nicht weiss. Es wäre uns lieber, wenn er dies auch so kommunizieren würde, anstatt vom Ende des Hochkonjunkturzyklus zu sprechen, was nicht sehr wahrscheinlich ist, wenn keine anderen Gemeinden oder kein anderer Kanton derartige Rückgänge zu verzeichnen haben.

Ähnlich verhält es sich mit der Frage, auf welcher Grundlage sich die Entwicklung der Steuerbeträge berechnet. Wir wollten wissen, wo diese Grundlagen einsehbar sind, dabei denke ich beispielsweise an das Wirtschaftsamt. Leider gibt es auch dazu keine befriedigende Antwort. Auch bei der Umsetzung des Bundesgesetzes über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung (STAF) befinden wir uns in einer Art Blindflug, was ich gut verstehe kann. Für die Fraktion GB/JA! ist dies bedauerlich, denn schliesslich stehen bedeutende Entscheidungen an. Es geht um Sparmassnahmen über mehrere Jahre im Gesamtbetrag von bis zu 45 Mio. Franken. Damit wir gut informiert diskutieren und entscheiden können, benötigen wir dringend mehr Grundlagen. Wir bitten den Gemeinderat daher, für mehr Transparenz zu sorgen und den Finanzplan so zu gestalten, dass er genügend flexibel ist, um auf reale Entwicklungen reagieren zu können.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Die Interpellantin Fraktion GB/JA! ist mit der Antwort nicht zufrieden.

2020.SR.000170

27 Dringliche Interpellation Fraktion GFL/EVP (Matthias Humbel, GFL/Bettina Jans-Troxler, EVP): Welche Kosten können durch Anpassung der Standards eingespart werden?

- Die Diskussion wird nicht verlangt. -

Francesca Chukwunyere (GFL): Mit unserer Interpellation wollten wir erreichen, dass sich der Gemeinderat sowohl mit der Notwendigkeit der anstehenden Infrastrukturprojekte als auch mit dem Ausbaustandard dieser Projekte auseinandersetzt. So, wie sich die städtischen Finanzen im Moment präsentieren, muss man sich damit auseinandersetzen, welche Projekte jetzt wichtig sind und mit welchen man noch zuwarten kann. Sodann muss man sich auch damit auseinandersetzen, auf welchem Niveau sich die Projekte bewegen sollen. Es geht also um

eine Unterscheidung zwischen «must have» und «nice to have». Nicht alles, was möglich und machbar ist, ist auch sinnvoll. Es braucht eine sorgfältige Planung sowie eine Diskussion darüber, ob es beim Ausbau wirklich immer der Goldstandard sein muss und ob Neugestaltungen ausserhalb der Unterhaltszyklen notwendig sind oder nicht. Wir sind der Ansicht, dass diesbezüglich noch viel Luft vorhanden ist und dass der Fokus stärker auf die wirklich notwendigen Dinge gelegt werden sollte. Es geht um eine Gesamtbetrachtung unter Einhaltung der Unterhaltszyklen und um eine stärkere Gewichtung des Investitionsschutzes bestehender Anlagen. Auf diese Weise liessen sich die Kosten spürbar senken. Wir sind der Überzeugung, dass sich architektonisch und städtebaulich überzeugende Lösungen auch so umsetzen lassen. Diese sind hoffentlich auch langfristig nachhaltig, wie es der Gemeinderat in seiner Antwort schreibt. Wir nehmen zur Kenntnis, dass der Gemeinderat den Handlungsbedarf erkannt hat und gewillt ist, sich in diese Richtung zu bewegen. Weiter nehmen wir zur Kenntnis, dass der Gemeinderat die gestellten Fragen noch nicht beantworten kann. Dies liegt vor allem daran, dass unsere Interpellation nur von Hochbau Stadt Bern (HSB) beantwortet wurde. Uns interessieren nicht die architektonischen Wettbewerbe, sondern die Studien, die extern vergeben werden, weil man die hinterste und letzte Frage geklärt haben will, um anschliessend eine Top-Lösung präsentieren zu können. Wir hätten uns gewünscht, dass die Frage der externen Studien vom Finanzdirektor federführend und koordinierend für alle Direktionen beantwortet worden wäre. Wir haben Kenntnis davon, dass in den meisten Direktionen jeweils genügend Geld für externe Mandate und Studien vorhanden ist. Es sollte doch möglich sein, dieses «soft money» zu beziffern. Wir bitten den Gemeinderat daher, diese Zahlen nachzuliefern. Wir danken ihm für die vorliegende Teilantwort und verzichten auf eine Diskussion über dieses Geschäft.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Die Interpellantin Fraktion GFL/EVP ist mit der Antwort teilweise zufrieden.

2020.SR.000208

28 Dringliche Interpellation Fraktion GB/JA! (Sarah Rubin, GB/Eva Krattiger, JA!): Wie steht es angesichts der Sparübungen des Gemeinderats und der Covid-19-Krise um die Lehrstellen und Praktika in der Stadt Bern und wie gedenkt der Gemeinderat diesbezüglich zu handeln?

- Das Quorum für die Diskussion wird erreicht. (28 Ja, 31 Nein, 1 Enthalten) -

Interpellantin *Sarah Rubin* (GB): Ich danke dem Gemeinderat für die Antwort. Sie erinnern sich sicher an die Interpellation der SP zum Thema Lehrstellen, die wir Ende August besprochen haben. Schon damals habe ich darauf hingewiesen, dass der Gemeinderat vor allem den jetzigen Zustand betrachtet, und nicht, wie von den Interpellantinnen gewünscht, eine Strategie für die Zukunft vorlegt. Auch bei der Antwort auf unsere vorliegende Interpellation bin ich diesbezüglich etwas enttäuscht, denn auch diese Antwort ist nicht darauf ausgerichtet, eine Strategie zu präsentieren, wie man mit kommenden Schwierigkeiten umgehen könnte. Der Gemeinderat sagt, es zeichne sich keine Anspannung ab. Die Frage lautet aber nicht, ob sich jetzt eine Anspannung abzeichnet, sondern was der Gemeinderat zu unternehmen gedenkt, falls sich eine Anspannung abzeichnen wird. Auf diese Frage fehlt die Antwort. Im Gegenteil lässt der Gemeinderat wiederholt durchblicken, dass die Lehrstellen und Praktika nur aktuell nicht bedroht seien. Ich bin daher sehr alarmiert, denn dies ist alles andere als ein

klares Statement, keine Ausbildungsplätze zu streichen. Offensichtlich stehen Sparmassnahmen bei Ausbildungsplätzen in den kommenden Sparrunden schon in der Pipeline. Dies ist in meinen Augen sehr besorgniserregend, denn wie schon Ende August erwähnt, wird eine zu erwartende Rezession die Ausbildungssituation im Kanton Bern nicht schon heute oder morgen belasten, sondern erst in einem, in zwei oder auch erst in drei Jahren. Dazu kommt Folgendes: Die kommenden Jahrgänge von Schulabgängerinnen und Schulabgängern sind geburtenstark. Es wird daher sicher zu einem grösseren Ansturm auf die Ausbildungsplätze kommen als in den letzten Jahren. In Anbetracht dieser Situation lässt sich der Gemeinderat allen Ernstes die Möglichkeit offen, trotzdem bei den Ausbildungsplätzen zu sparen.

Weiter möchte ich erwähnen, dass der Gemeinderat der Meinung ist, er könne den Leistungspartnern nicht vorschreiben, was sie mit ihrem Geld machen oder wo sie sparen müssen, wenn man ihnen Gelder kürzt. Mir scheint, dass man von der Stadt sehr wohl erwarten kann, dass sie in einem Leistungsvertrag festhält oder sich zumindest dafür stark macht, dass die Lehrstellen und Praktika erhalten bleiben und dass die dafür vorgesehenen Beiträge in den Leistungsverträgen entsprechend eingestellt werden. Diesbezüglich weicht die Stadt einer Positionierung aus. Zusammenfassend ist zu sagen, dass der Gemeinderat der Meinung ist, es klappe alles gut, ohne sich zu überlegen oder sich festlegen zu wollen, ob und wie man diese gute Situation erhalten kann oder muss.

Zu Punkt 6: Zu dieser Frage ist die Antwort des Gemeinderats befriedigend. Auf Nachfrage konnte mir die Verwaltung glaubhaft versichern, dass es bei der Stadt Bern für alle Praktika Richtlinien gibt, dass je nach Fachrichtung und Art der Praktika eine gute Begleitung gewährleistet ist und dass dies so bleiben wird. Es sei natürlich nicht ausgeschlossen, dass einmal ein Praktikum gestrichen werde, aber bei den bestehenden Praktika werde bei der Betreuung nicht gespart. Es sei auch nicht möglich, Praktikantinnen und Praktikanten als billige Arbeitskräfte auszunützen.

Insgesamt bin ich mit der Antwort des Gemeinderats inhaltlich nur bedingt zufrieden.

Fraktionserklärungen

Michael Hoekstra (GLP) für die Fraktion GLP/JGLP: Als Partei haben wir eine Diskussion über die vorliegende Interpellation abgelehnt. Da sie aber gewährt wurde, möchten wir uns auch kurz dazu äussern: Wir können das Anliegen verstehen, dass man Lehrstellen und Praktikumsplätze behalten will. In meinem KMU-Betrieb bilde ich jedes Jahr neue KV-Lernende aus und muss sagen, dass es für uns Jahr für Jahr enorm schwierig ist, überhaupt geeignete Lernende zu finden. Momentan sehen wir daher keine Notwendigkeit, dass der Staat oder die Stadt selber aktiv an diesen Ausbildungsplätzen festhalten muss. Wir wären froh, wenn es für uns als KMU von Jahr zu Jahr einfacher werden würde, Lernende zu finden. Wir werden aber unsere Ausbildungsplätze nicht sofort streichen, weshalb wir nicht davon ausgehen, dass die Stadt in diesem Bereich aktuell in die Bresche springen muss. Wir sehen keinen Bedarf, dass die Stadt aktiv werden oder etwas erhalten muss, das nicht notwendig ist.

Bernadette Häfliger (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Wie schon die Antwort auf unseren Vorstoss Ende August zum gleichen Thema überrascht mich auch die vorliegende Antwort des Gemeinderats, die formal sicher in allen Punkten korrekt, aber strategisch wenig überlegt und schon gar nicht ambitioniert ist. Für mich wären bei diesem Thema ein grösseres Engagement und ein bisschen mehr Weitsicht wünschenswert. Ich schliesse mich dem Votum von Sarah Rubin uneingeschränkt an. An die Adresse von Michael Hoekstra ist zu erwähnen, dass die Stadt Bern nicht nur KV-Lernende ausbildet, sondern auch Lernende in ganz vielen anderen Bereichen, auch in handwerklichen. Sie bildet nicht nur Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Bestnoten aus, sondern insbesondere auch Jugendliche, die Mühe haben, eine

Lehrstelle zu finden. Gerade in diesem Bereich ist es besonders wichtig, dass die betroffenen Personen auch in Zukunft eine Perspektive haben. Nachdem in der diesjährigen Budgetdebatte sämtliche vom Gemeinderat vorgeschlagenen Kürzungen im Bereich Lehrstellen und Praktikumsplätze vom Stadtrat zurückgewiesen beziehungsweise korrigiert wurden, hoffe ich aber, dass der Gemeinderat in künftigen Budgets keine entsprechenden Kürzungen mehr vorschlagen wird, obwohl er dies im Zeitpunkt der Beantwortung des vorliegenden Vorstosses noch plante.

Neben den Lehrstellen wird in Zukunft auch die Weiterbeschäftigung der Lehrabgängerinnen und -abgänger zentral sein. Es zeigt sich, dass die Jugendarbeitslosigkeit im Moment rasant ansteigt und weiter zunehmen wird, falls die Wirtschaftskrise anhält. Die Corona-Krise ist kein individuelles Problem einzelner junger Menschen. Sie wird vielmehr für eine ganze Generation eine prägende Zeit sein. Sorgen wir mit allen Mitteln dafür, dass durch diese medizinische Krise keine verlorene Generation entsteht, die der Zukunft nur wenig Zuversicht entgegenbringt. Auch die Stadt Bern ist dafür verantwortlich, alles zu unternehmen, um eine Zukunftsperspektive für junge Menschen zu schaffen. Antizyklisches Verhalten bedeutet in diesem Fall sicher nicht, Lehrstellen bei der Stadt abzubauen, sondern zusätzliche Lehrstellen zu schaffen, da sie bei den Unternehmen aufgrund der Krise im Moment verlorengehen. Dies ist eine sinnvolle Investition, nicht nur in eine wirtschaftliche Zukunft, sondern auch in die Zukunftsperspektive junger Menschen.

Direktor FPI *Michael Aebersold*: Als oberster Personalchef möchte ich zuerst einmal die Fahne hochhalten für die Stadt Bern als Auszubildende. Junge Menschen auszubilden, ist uns enorm wichtig. Wir haben rund 250 Lernende in 25 verschiedenen Lehrstellen. Dies sind VelomechanikerInnen, KöchInnen, KV-Lernende, GärtnerInnen und so weiter. Die Berufe sind sehr breit gestreut. Unsere Lernenden werden bestens unterstützt. Es wurde gesagt, dass die Stadt Bern normalerweise eher spät mit der Rekrutierung beginne. Dies möchte ich betonen. Wir gehen so vor, dass gerade auch Jugendliche bei uns unterkommen, die auf dem normalen Lehrstellenmarkt nichts finden. Ich kann Ihnen aber auch versichern, dass wir gute Lehrabschlüsse haben. Die Jugendlichen sind motiviert, sie werden unterstützt und sie schliessen ihre Lehre ab. Viele der Jugendlichen arbeiten anschliessend weiter bei der Stadt Bern. Mein Sekretariat wird beispielsweise von einer jungen Frau geleitet, die vor nicht allzu langer Zeit ihre Ausbildung bei der Stadt Bern absolvierte.

Zu den Praktika: Ich bin sehr froh, dass unsere Ausführungen zur Kenntnis genommen wurden. Im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Corona-Krise bin ich der Meinung, dass wir sehr genau schauen müssen, wie sich der gesamte Personalbereich entwickelt. Wir sind in unserer Antwort auf den vorliegenden Vorstoss ehrlich und weisen darauf hin, dass wir uns in einem Sparprogramm von 35 Mio. bis 45 Mio. Franken befinden. Es könnte daher sein, dass wir einen ganzen Bereich schliessen müssen. In diesem Fall wäre natürlich auch die entsprechende Lehrstelle betroffen. Wir messen der Thematik hohe Priorität bei und bilden weiterhin junge Leute aus. Natürlich werden wir die Entwicklung der Lehrstellensituation im Kanton und in der Stadt Bern weiterverfolgen. Wir sind nicht allein, es gibt sehr viele grosse Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die ebenfalls Menschen ausbilden. Ich kann Ihnen versichern, dass es für uns höchste Priorität hat, junge Menschen auszubilden. Nicht nur jeder Rappen zählt, sondern auch jede Lehrstelle. Jeder junge Mensch, der eine Ausbildung hat, hat auch einen guten Start ins Leben.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Die Interpellantin Fraktion GB/JA! ist mit der Antwort teilweise zufrieden.

2020.SR.000238

29 Dringliches Postulat Fraktion SVP (Alexander Feuz/Ueli Jaisli, SVP): Der für Velofahrer und Fussgänger gefährliche Mischverkehr am Europaplatz muss entschärft werden!

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, Punkt 1 des Dringlichen Postulats abzulehnen und Punkt 2 und 3 erheblich zu erklären.

Bern, 16. September 2020

Postulant *Alexander Feuz* (SVP): Ich danke dem Gemeinderat für seine doch relativ positive Antwort auf unseren Vorstoss. Sie sehen, dass die SVP durchaus bereit ist, sich für die Velofahrenden einzusetzen. Wir bedauern es, dass Sie Ziffer 1 ablehnen. Unseres Erachtens handelt es sich dabei um einen wichtigen Punkt. Weshalb kam es so weit, dass die SVP einen solchen Vorstoss einreicht? An einer Veranstaltung machte uns jemand auf das Problem aufmerksam und wir haben die Situation vor Ort angeschaut. Wenn man aus dem Coop herauskommt und Richtung Bahn geht, befindet sich dort ein gewaltiges Konfliktpotenzial im Bereich der Velos. Ich habe schon mehrmals darauf hingewiesen. Es ist für mich unverständlich, dass man einen Veloweg macht, der schön rot markiert ist, aber plötzlich irgendwo aufhört. In der Mongolei kommt es auch vor, dass eine Autostrasse plötzlich in einen Feldweg mündet, aber nicht mitten im Siedlungsgebiet. Eine solche Situation an einem Hotspot wie dem Europaplatz ist für mich unerklärlich. Ich bin der Meinung, dass man eine Lösung finden muss. Wir schlagen eine Montage von Absperrgittern vor. In diesem Zusammenhang halte ich fest, dass wir den Vorstoss als Postulat eingereicht haben und nicht als Motion. Aus juristischer Sicht heisst dies, dass man auch etwas anderes machen kann als das, was wir vorschlagen. Es geht um einen Prüfauftrag. Ich bitte Sie daher eindringlich, auch Ziffer 1 unseres Postulats zu unterstützen. Ich will nicht die anderen Punkte gefährden, daher lassen wir selbstverständlich punktweise abstimmen.

Vielleicht würde der Gemeinderat zu Ziffer 1 sogar eine sehr gute Begründung liefern, weshalb es keine Absperrgitter braucht, aber ich bin der Meinung, dass es sich um eine sehr heikle Situation handelt und man eine Lösung finden muss, damit es nicht zu Konflikten kommt. Dies kann man im Rahmen einer Prüfung machen. Ich wiederhole, dass es sich nicht um eine Motion handelt, die den Gemeinderat verpflichten würde, das zu machen, was wir fordern. Wir sind der Meinung, dass die Absperrgitter eine sinnvolle Möglichkeit darstellen würden, die Situation zu entschärfen, und danken allen, die uns unterstützen. Wir danken auch dem Ratsbüro, das unseren Vorstoss als dringlich erklärt hat. Sie sehen, dass sich auch die SVP für die Sicherheit von FussgängerInnen und Velofahrenden einsetzt.

Postulant *Ueli Jaisli* (SVP): Der Europaplatz ist für die Zukunft ein sehr wichtiger Platz. In unmittelbarer Nähe wird sich der neue Campus befinden, zusätzliche Wohnungen werden gebaut und auch Arbeitsplätze werden geschaffen. Die Anzahl Menschen in der Umgebung des Europaplatzes wird sich vervielfachen, der Platz selber wird verkehrstechnisch zu einem sehr neuralgischen Punkt werden.

Zu Punkt 1 des Postulats: Wie mein Vorredner bereits ausführte, verstehen wir die Ablehnung des Gemeinderats nicht. Ich bin viel mit dem Velo unterwegs. Am Sonntagmorgen fahre ich oft mit dem Velo ins «Weyerli» und danach über den Europaplatz zurück. Dort muss ich die Unterführung passieren. Wenn man diese verlässt, befindet man sich an einer sehr gefährlichen Stelle. Man sieht nicht nach rechts, wo viele Fussgängerinnen und Fussgänger unter-

wegs sind, die auf den Zug wollen. Diese sind oft in Eile und überqueren die Fahrbahn der Velofahrenden, ohne sich umzuschauen. Wie mein Vorredner bereits darlegte, haben wir die Situation vor Ort angeschaut und sind zum Schluss gekommen, dass an der erwähnten Stelle ein Geländer die beste Lösung wäre, damit die Fussgängerinnen und Fussgänger genau schauen müssen, ob eine Velofahrerin oder ein Velofahrer von rechts kommt. Es ist für uns unverständlich, dass in der Antwort des Gemeinderats steht, man habe die Mischverkehrssituation angeschaut und sei zum Schluss gekommen, dass diese als nicht sehr bedenklich einzustufen sei. Wenn man am Morgen um 10.00 Uhr oder am Nachmittag um 15.00 Uhr vorbeischaute, wenn nicht viel Verkehr herrscht, kann man diese Meinung wohl vertreten, aber wenn man am frühen Morgen vor Ort ist, womöglich noch bei Dunkelheit, und den Verkehr beobachtet, muss man sagen, dass es unverantwortlich wäre, nichts zu unternehmen.

Zu den Punkten 2 und 3: Wir sind einverstanden, dass die Führung der Veloroute von der Unterführung bis zur Freiburgstrasse besser markiert wird. In der schriftlichen Antwort zu Punkt 2 wird festgehalten, dass man eine langfristige Lösung mit Randsteinen anstrebt. Mir ist nicht ganz klar, wie man dies mit schrägen Randsteinen umsetzen will, aber ich bin nicht Strassenbauer. Offenbar wird der Veloweg so gesichert, dass die Velofahrenden sicher über den Europaplatz gelangen können.

Wir halten am Punkt 1 des Postulats fest, dies aus Gründen der Sicherheit aller, die sich auf dem Europaplatz bewegen. Es scheint uns eine absolute Notwendigkeit zu sein, denn der Verkehr durch die Unterführung wird aus den eingangs erwähnten Gründen in Zukunft zusätzlich belastet werden. Das Gefahrenpotenzial ist nach wie vor sehr bedenklich. Wir wären daher sehr froh, wenn Punkt 1 unseres Postulats angenommen würde.

Fraktionserklärungen

Therese Streit-Ramseier (EVP) für die Fraktion GFL/EVP: Die Fraktion GFL/EVP ist ebenfalls der Ansicht, dass der gefährliche Mischverkehr für FussgängerInnen und Velofahrende am Europaplatz entschärft werden soll. Immer wieder kommt es zu kritischen und auch gefährlichen Situationen. Das Gefahrenpotenzial ist bekannt. Offenbar wurde es nach einer Überprüfung gegenwärtig als nicht gravierend betrachtet. Wir begrüssen die vorgesehenen verbesserten Signalisations- und Markierungsmassnahmen sowie die Anpassungen und Verbesserungen der bestehenden Veloverbindungen, die im Zusammenhang mit dem ESP Ausserholli gen umgesetzt werden sollen. Wir unterstützen daher die Punkte 2 und 3 des Postulats. Punkt 1 lehnen wir hingegen ab.

Michael Sutter (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Wenn die SP einem verkehrspolitischen Vorstoss der SVP, in dessen Titel die Worte «Velo» und «Europa» vorkommen, zumindest teilweise zustimmt, ist dies sicher bemerkenswert. Ich danke der SVP für den vorliegenden Vorstoss. Es geht darin um Verkehrssicherheit, ohne Polemik und einseitige Schuldzuweisungen wird das Problem benannt. Wir schliessen uns in der Analyse und im Abstimmungsverhalten dem Gemeinderat an.

Zum Vorschlag der Absperrgitter: Schon die jetzt vorhandenen Gitter sind nicht ganz unproblematisch, vor allem im Dunkeln. Es muss möglich sein, die Verkehrsströme an irgendeiner Stelle zu queren, man kann nicht über den ganzen Platz Gitter ziehen. Wir sind aber auch der Meinung, dass die aufgezeigten Verbesserungen notwendig sind und dass eine bauliche Abtrennung sinnvoll ist, sobald mehr Fuss- und Veloverkehr zu erwarten ist, wie dies der Gemeinderat in seiner Antwort ankündigt. Wir stimmen daher den Punkten 2 und 3 des Postulats zu und lehnen Punkt 1 ab.

Einzelvotum

Manuel C. Widmer (GFL): Ich staune darüber, dass man einerseits in der Anamnese des Problems so unterschiedliche Ansichten haben kann, dass man aber zur selben Schlussfolgerung kommt. Ich befürworte die Punkte 2 und 3 sehr. Es handelt sich dabei um eine uralte Forderung der Fraktion GFL/EVP. Im Jahr 2010 haben wir zusammen mit der SP erstmals gefordert, dass in der Stadt Bern beim Mischverkehr von Velofahrenden und FussgängerInnen eine bessere Signalisation angebracht werden soll. Damals wehrte sich der Gemeinderat noch dagegen und war der Meinung, dies sei nicht notwendig. Heute scheint man einen Paradigmawechsel vorgenommen zu haben, wofür ich sehr dankbar bin. Allerdings bin ich bei der Analyse des Problems nicht ganz einverstanden. Ich fahre wohl täglich viermal mit dem Velo über den Europaplatz, da es sich um meinen Arbeitsweg handelt. Ein so grosses Konfliktpotenzial, wie es im vorliegenden Vorstoss beschrieben wird, kann ich nicht bestätigen. Einerseits erlebe ich es so, dass die Fussgängerinnen und Fussgänger sehr gut aufpassen. Andererseits stelle ich zunehmend fest, dass sich die Velofahrenden ebenfalls umsichtiger benehmen, wohl auch weil sie wissen, dass es gefährlich ist. Vielleicht ist dieser Effekt vergleichbar mit demjenigen, den Köniz erzielt, indem im ganzen Ortsverkehr auf Fussgängerstreifen verzichtet wird. Am Anfang war das Konfliktpotenzial dort sehr gross, aber heute passen alle besser auf. Vielleicht hat der Umstand, dass auf dem Europaplatz im Moment noch nichts vorhanden ist, eine gewisse steuernde Funktion. Allerdings ist es tatsächlich wichtig, dass wir in der Stadt Bern damit beginnen, den Fuss- und Veloverkehr möglichst zu entflechten und dort, wo dies nicht möglich ist, die Situation sauber zu signalisieren, damit sowohl Velofahrende als auch Fussgängerinnen wissen, dass sie sich auf einer gemeinsam genutzten Fläche befinden. Ein grosser Teil des Aggressionspotenzials entsteht nämlich dadurch, dass einem dies nicht bewusst ist. So wissen beispielsweise die Leute nicht, dass am Hirschengraben die Velofahrenden auch auf dem Trottoir fahren dürfen, und ärgern sich darüber, obwohl es zulässig ist. Der Grund liegt darin, dass die Situation nirgends sauber signalisiert ist. Dasselbe gilt für den Platz vor den Restaurants auf dem Kornhausplatz. Dort dürfen Velos über den Platz fahren, in speziellen Fällen wären sogar Autos erlaubt. Auch auf dem Strässchen neben dem Restaurant Anker vorbei auf den Schmiedenplatz ist die Situation sehr schlecht signalisiert und führt immer wieder zu unnötigen Konflikten, weil das Wissen fehlt. Ich bin daher dankbar, dass die SVP mithilft, eine Entflechtung der beiden Verkehrsströme in Gang zu setzen. Ich danke auch Ihnen als Stadtrat, wenn Sie künftig helfen, den Fuss- und Veloverkehr zu trennen und dort, wo dies nicht möglich ist, die Situation sauber zu signalisieren.

Direktor FPI *Michael Aebersold* in Vertretung von Direktorin TVS *Ursula Wyss*: Einleitend ist es mir wichtig, festzuhalten, dass mein heutiges Votum nicht als Präjudiz oder als Absicht zu verstehen ist, dass ich in der nächsten Legislatur die Direktion wechseln werde.

Der Gemeinderat will die Punkte 2 und 3 des Postulats annehmen. Diese sind unbestritten, was sehr gut ist. Wie mein Vorredner ausführte, fand tatsächlich ein Paradigmawechsel statt. Die Stadt verfolgt heute den Ansatz, dass man den Fuss- und Veloverkehr wo immer möglich baulich trennt, dass die Signalisationen klar sind und dass die Hindernisfreiheit gewährleistet ist. Im Frühling 2019 haben wir alle Mischverkehrsflächen in der Stadt Bern überprüft und dabei festgestellt, dass die Situation auf dem Europaplatz eher wenig Konfliktpotenzial beinhaltet. Weshalb lehnen wir Punkt 1 des Postulats ab? Wie wir in unserer schriftlichen Antwort erläutern, ist der Veloweg in der Unterführung mit einem Geländer abgetrennt. Ein Geländer ausserhalb der Unterführung könnte zu Problemen führen, ich denke dabei an Unfälle oder an Probleme für Menschen mit Behinderungen. Aus diesem Grund sind wir der Meinung, dass es sich nicht um den richtigen Ansatz handelt. Der richtige Ansatz scheint uns vielmehr die gegenseitige Rücksichtnahme zu sein. Dies bedeutet unter anderem, dass Velofahrende nicht

mit einer Geschwindigkeit von 30 km/h um die Kurve fahren sollen. Auf diese Weise kann die Situation entschärft werden. Ich bitte Sie, Punkt 1 des Postulats abzulehnen. Die Punkte 2 und 3 können Sie überweisen.

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat lehnt Punkt 1 des Postulats ab. (14 Ja, 49 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 05*
3. Der Stadtrat erklärt Punkt 2 des Postulats erheblich. (58 Ja, 3 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 06*
4. Der Stadtrat erklärt Punkt 3 des Postulats erheblich. (62 Ja, 1 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 07*

2020.SR.000232

30 Dringliche interfraktionelle Motion FDP/JF, BDP/CVP, GLP/JGLP, SP/JUSO, AL/GaP/PdA (Tom Berger, JF/Barbara Freiburghaus, FDP/Milena Daphinoff, CVP/Philip Kohli, BDP/Maurice Lindgren, JGLP/Bettina Stüssi, SP/Eva Gammenthaler, AL): Das Beachcenter Bern als wichtigen Bestandteil der Sportstadt Bern erhalten

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Dringliche Interfraktionelle Motion erheblich zu erklären.

Bern, 16. September 2020

Motionär *Tom Berger* (JF): Das Beachcenter Bern ist eine schweizweit einmalige Einrichtung und ein riesengrosser Gewinn für die Bundesstadt Bern und explizit auch für die Sportstadt Bern. Im Beachcenter Bern finden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von der Stufe Breitensport bis zur Stufe absoluter Spitzensport perfekte Trainings- und Wettkampfbedingungen vor. Es werden nationale und teilweise auch internationale Wettkämpfe ausgetragen. Auch die beiden Europameisterinnen, die kürzlich den Titel geholt haben, trainieren im Beachcenter. Das Center ist aber explizit nicht nur für den Spitzen- und Leistungssport gedacht, sondern es handelt sich auch um eine Infrastruktur für den Breiten- und Schulsport. Diverse angrenzende Schulen können mit ihren Klassen die Infrastruktur des Beachcenters nutzen und dort Beachvolleyball, Beachsoccer oder Beachtennis trainieren und spielen. Was das Beachcenter darüber hinaus einmalig macht, ist der Umstand, dass es diese Einrichtung schafft, sich komplett selber zu finanzieren. Das Center benötigt für den Betrieb der Anlage weder von der Stadt noch vom Kanton finanzielle Mittel. Auf diese Weise können pro Jahr 55 000 Bewegungsstunden ermöglicht werden. Dies alles ist nur möglich dank eines Vereins, in welchem mehrere hundert freiwillig engagierte Personen tatkräftig dazu beitragen, dass die Anlage in ihrer Einmaligkeit betrieben und erhalten werden kann.

Es gibt aber ein Problem: Das Beachcenter steht bekanntermassen aktuell an einem Ort, der gegebenenfalls künftig noch anders genutzt werden soll. Wie Sie alle wissen, plant die Stadt Bern dort den Neubau eines Schulhauses, das ursprünglich in der Nachbarschaft des Beachcenters geplant gewesen wäre. Ich muss Ihnen wohl nicht erklären, was im August 2019 geschah, denn Sie haben dies alle mitbekommen. Es erfolgte eine Petition sowie starker Widerstand aus dem Quartier. Ein Teil der Anwohnerschaft wehrte sich dagegen, dass künftig vor Ort eine Schule und ein Beachcenter vorhanden sein sollen. Dementsprechend stimmte der Stadtrat einem Antrag zu, mit welchem der Gemeinderat aufgefordert wird, alternative Standorte für das Beachcenter zu suchen. Damals wurde von Seiten des Parlaments nicht präzisiert, dass sich die alternativen Standorte immer noch auf dem Boden der Sportstadt Bern

befinden sollen. Prompt kam ein alternativer Standort in Belp ins Spiel. Für den Verein des Beachcenters Bern ist es grundsätzlich möglich, umzuziehen, aber sein klarer Wunsch ist, dass sich der neue Standort auf dem Boden der Stadt Bern befindet. Genau darum geht es in der vorliegenden Motion. Wir wollen präzisieren, dass die Zukunft des Beachcenters auf dem Boden der Bundesstadt gesichert ist. Die Motion geht ganz bewusst nicht auf die Frage ein, ob der heutige Standort zwingend erhalten bleiben soll oder ob auch Alternativstandorte in Frage kommen. Einige Personen haben gesagt, dass sie die Motion nur unterstützen, wenn darin klar formuliert wird, dass nur der bisherige Standort in Frage kommt. Andere, die nun die Annahme der Motion bestreiten, haben hingegen erwähnt, dass sie die Motion nur unterstützen, wenn der Standort verschoben wird.

Was ist in der Zwischenzeit geschehen? Auch wenn ich dem Gemeinderat grundsätzlich sehr dankbar bin für seine Antwort auf unsere Motion, kann ich mir die Bemerkung nicht verkneifen, dass er in dieser Antwort, die vom 16. September 2020 datiert, schreibt, er sei nach wie vor überzeugt, dass das Beachcenter an seinem aktuellen Standort bleiben könne und solle. Am 21. September 2020, also fünf Tage später, verschickt derselbe Gemeinderat aber eine Medienmitteilung, aus welcher klar hervorgeht, dass das Beachcenter ausgelagert werden soll. Man hat einen neuen Standort gefunden und es ist geplant, dass für das Center beim Weyermannshaus ein Neubau realisiert wird. In der Zwischenzeit habe ich mit dem Verein des Beachcenters Kontakt aufgenommen und erfahren, dass der neue Standort für den Verein sehr wertvoll wäre und einen grossen Gewinn darstellen würde. Man hat aber die aus meiner Sicht sehr berechtigte Sorge, dass der Standort nicht rechtzeitig realisiert werden kann. Wenn dem Verein klar kommuniziert wird, dass er nicht auf der Goumoënsmatte bleiben kann und umziehen muss, ist die Stadt Bern nach meinem Dafürhalten in der Pflicht, alles in ihrer Macht Stehende zu unternehmen, dass der neue Standort rechtzeitig bereit ist, damit das Beachcenter lückenlos umziehen und weiterbetrieben werden kann. Bei einer Organisation wie dem betroffenen Verein, der vor allem von Freiwilligen getragen wird, ist es keine Option, während zwei oder drei Jahren keine Trainingshalle zu haben. Falls dies eintritt, löst sich der Verein auf und geht verloren.

Dementsprechend bitte ich darum, dass man bei einer Annahme der vorliegenden Motion dieses Ja auch so interpretiert, dass die Stadt und der Gemeinderat aufgefordert werden, alles erdenklich Mögliche zu unternehmen, damit der neue Standort beim Weyermannshaus rasch und zeitnah realisiert werden kann. Wir müssen uns bewusst sein, dass aus finanzpolitischer Optik auch die Stadt Bern vom Umzug profitiert, denn die Investitionskosten dieses Projekts würde der Verein wiederum zu 100% selber finanzieren, während sich die Stadt Bern beim Projekt auf der Goumoënsmatte an den Kosten hätte beteiligen müssen. Nach meinem Dafürhalten sollten wir also alles daran setzen, dass der neue Standort zeitnah realisiert werden kann. Dies setzt auch voraus, dass die Stadt Bern ihrerseits die notwendigen finanziellen Mittel und personellen Ressourcen zur Verfügung stellt, damit die anstehende Machbarkeitsstudie rasch durchgeführt werden kann und man bald mit einem konkreten Neubauprojekt für das Beachcenter beginnen kann. Setzen wir also heute Abend ein Zeichen für die Sportstadt Bern und für das Engagement der mehreren hundert freiwilligen Helferinnen und Helfer. Setzen wir ein Zeichen für eine schweizweit einmalige Institution, die vom Breitensport bis zum internationalen Spitzensport Hunderten von Sportlerinnen und Sportlern eine Heimat bietet, und setzen wir auch ein Zeichen dafür, dass wir als Sportstadt Bern und als Bundesstadt das Beachcenter weiterhin auf unserem Boden haben wollen.

Fraktionserklärungen

Marcel Wüthrich (GFL) für die Fraktion GFL/EVP: Die Fraktion GFL/EVP unterstützt die vorliegende Motion selbstverständlich. Es ist unbestritten, dass es sich beim Beachcenter um

einen Ort für den Spitzen- und Breitensport handelt und dass das Center auch für die Gesundheit der Bevölkerung eine wichtige Funktion hat. Den Verantwortlichen des Beachcenters gebührt daher grosser Dank für ihre enorme Leistung.

Den neuen Standort beim Weyermannshaus, den der Gemeinderat auserkoren hat, begrüssen wir sehr. Damit ist gesichert, dass das Beachcenter in Bern bleiben kann. Ich danke dem Gemeinderat dafür, dass dieser Standort gefunden werden konnte, schliesse mich aber auch dem Aufruf meines Vorredners an, dass ein lückenloser Betrieb möglich sein soll. Die Fraktion GFL/EVP hat sich der vorliegenden Motion nicht angeschlossen, nur einzelne Mitglieder haben sie unterzeichnet. Der Grund liegt darin, dass wir nicht wollten, dass der jetzige Standort des Beachcenters, die Goumoënsmatte, mit dem neuen Schulhausprojekt überladen wird. Mit der Lösung eines Neubaus beim Weyermannshaus wurde der Nutzungsdruck entscheidend entschärft und wir hoffen, dass auf der Goumoënsmatte ein Schulhausprojekt realisiert werden kann, das gut auf die Anwohnerschaft abgestimmt ist. Wie mein Vorredner dargelegt hat, ist die Verlegung des Beachcenters für die Stadt sogar vorteilhaft, da für sie damit die Planung und Finanzierung entfallen und da die Verantwortlichen des Beachcenters die neue Halle selber realisieren wollen und können. Der ganze Prozess hat die Verantwortlichen des Beachcenters sicher einige Nerven gekostet, aber wir sind der Meinung, dass er sich gelohnt hat, da die Lösung, von der wir nun sprechen, für alle einen Gewinn darstellt. Wir wünschen den Betreibenden des Beachcenters beim Neuaufbau viel Erfolg und alles Gute.

Bettina Stüssi (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Die Fraktion SP/JUSO unterstützt die vorliegende Motion. Für uns ist wichtig, dass das Beachcenter in der Stadt Bern bleiben kann. Im Beachcenter wird seit langem grosse ehrenamtliche Arbeit geleistet, sowohl beim Sport als auch in der Jugendarbeit. Es sind Stadtbernerinnen und -berner, die das Center zu dem gemacht haben, was es heute ist. Wie Tom Berger ausgeführt hat, haben sie mit ihrem Engagement für diesen Sport der Sportstadt Bern zu einem guten Namen und zum Erfolg verholfen. Entfernen wir das Beachcenter aus der Stadt, verliert nicht nur die Stadt Bern eine Sportinstitution und eine Vielfalt in diesem Bereich, sondern auch das Beachcenter verliert. Es verliert viel Wissen, Kräfte und Engagement, da man den aktiven Personen die Institution wegnimmt. Es ist der Fraktion SP/JUSO daher ein Anliegen, dass das Beachcenter nicht aus der Stadt verdrängt wird, sondern dass es weiterhin zur Sportstadt Bern gehört. Auch wollen wir die sportliche Vielfalt nach Möglichkeit behalten. Wir sind froh, dass der Gemeinderat die Forderung unterstützt und sich schon heute für das Beachcenter einsetzt. Wir erwarten, dass der neue Standort zeitgerecht bereitsteht, wie es Tom Berger ausgeführt hat. Dies stellt eine Herausforderung dar, die aber sicher machbar ist. Wir sind gerne dabei, wenn es darum geht, ein Zeichen zu setzen, und stimmen der vorliegenden Motion zu.

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion SVP: Die SVP ist ganz klar für ein Beachcenter. Als man uns aber anfragt hat, ob wir die vorliegende Motion ebenfalls unterzeichnen wollen, haben wir darauf hingewiesen, dass der Stadtrat deutlich kundgetan hat, dass ein Verbleib auf der Goumoënsmatte zu viel wäre, dass man das Beachcenter dort nicht mehr will und eine gewisse Entlastung anstrebt. Der Gemeinderat hat auf die vorliegende Motion reagiert, als Alternativstandort ist nun das Gebiet beim Weyermannshaus vorgesehen. Für mich gäbe es daher nur die Möglichkeit, die Motion zurückzuziehen oder aber zu erklären, dass man den Standort beim Weyermannshaus nicht unterstützt. Mit der vorliegenden Motion wird gefordert, ich zitiere: «das Weiterbestehen des Beachcenters Bern in der Stadt Bern sicherzustellen, sei dies im Rahmen des Projekts «Neubau Schul- und Sportanlage Goumoëns» oder an einem alternativen Standort in der Stadt Bern». Wenn wir die Motion mit dieser Formulierung annehmen, bedeutet dies, dass wir damit dem damaligen Entscheid des Stadtrats in den Rücken fallen. Wir wissen alle, dass es sich bei der Goumoënsmatte für das Quartier, das bezüglich

Grünflächen nicht privilegiert ist, um einen zentralen Ort handelt. Die vorliegende Motion verfolgt zwar eine gute Absicht, aber es kann nicht sein, dass wir damit durch die Hintertür eine Rückfallposition einnehmen. Die Fraktion SVP hätte Hand geboten zu einer Lösung, dass das Beachcenter in der Stadt Bern einen alternativen Standort erhält. So, wie die Motion formuliert ist, lehnen wir sie aber konsequenterweise ab. Ich bitte alle, die beim Entscheid über die Goumoënsmatte als Schulstandort der Bevölkerung gesagt haben, man setze sich für einen Alternativstandort des Beachcenters ein, den Leuten nun nicht in den Rücken zu fallen. Die SVP ist konsequent und spielt mit offenen Karten. Wir haben damals genau dargelegt, worum es geht und weshalb wir für den Erhalt der Goumoënsmatte sind. Man darf nicht überall die Grünflächen verbauen. Das nächste Beispiel ist der Egelsee. Dort, wo man noch Grünflächen hat, baut man ein Schulhaus, weil es so am einfachsten ist. Wenn man im vorliegenden Fall einen anderen Standort gefunden hat, sollte man als Motionär die nötige Grösse haben, dies zur Kenntnis zu nehmen, dem Gemeinderat dafür zu danken und zu sagen, dass die Motion damit erledigt ist. Dazu haben Sie immer noch Zeit. Andernfalls behalte ich mir vor, zu beantragen, dass die Motion als erfüllt abzuschreiben sei, falls dies möglich ist.

Die Sitzung wird um 19.00 Uhr unterbrochen.

Namens des Stadtrats

Die Präsidentin

05.03.2021

X 

Signiert von: Barbara Susanne Nyffeler Friedli (Qualified Signature)

Die Protokollführerin

01.03.2021

X 

Signiert von: Marianne Hartmann (Qualified Signature)

Präsenzliste der Sitzung 19.30 bis 21.30 Uhr

Vorsitzend

Präsidentin Barbara Nyffeler

Anwesend

Devrim Abbasoglu-Akturan	Thomas Glauser	Patrizia Mordini
Mohamed Abdirahim	Hans Ulrich Gränicher	Niklaus Mürner
Timur Akçasayar	Lukas Gutzwiller	Seraina Patzen
Ursina Anderegg	Bernadette Häfliger	Tabea Rai
Elisabeth Arnold	Erich Hess	Daniel Rauch
Oliver Berger	Brigitte Hilty Haller	Simon Rihs
Tom Berger	Michael Hoekstra	Sarah Rubin
Diego Bigger	Thomas Hofstetter	Rahel Ruch
Lea Bill	Seraphine Iseli	Michael Ruefer
Laura Binz	Ueli Jaisli	Kurt Rügsegger
Gabriela Blatter	Bettina Jans-Troxler	Remo Sägesser
Regula Bühlmann	Irène Jordi	Marianne Schild
Michael Burkard	Nadja Kehrli-Feldmann	Edith Siegenthaler
Francesca Chukwunyere	Ingrid Kissling-Näf	Ursula Stöckli
Dolores Dana	Fuat Köçer	Therese Streit-Ramseier
Rafael Egloff	Philip Kohli	Bettina Stüssi
Bernhard Eicher	Eva Krattiger	Michael Sutter
Sibyl Martha Eigenmann	Marieke Kruit	Ayşe Turgul
Alexander Feuz	Maurice Lindgren	Johannes Wartenweiler
Barbara Freiburghaus	Simone Machado Rebmann	Janosch Weyermann
Katharina Gallizzi	Peter Marbet	Manuel C. Widmer
Lionel Gaudy	Daniel Michel	Marcel Wüthrich

Entschuldigt

Sophie Achermann	Claudine Esseiva	Nora Krummen
Katharina Altas	Vivianne Esseiva	Szabolcs Mihalyi
Ruth Altmann	Ueli Fuchs	Zora Schneider
Milena Daphinoff	Eva Gammenthaler	
Joëlle de Sépibus	Matthias Humbel	

Vertretung Gemeinderat

Alec von Graffenried PRD	Michael Aebersold FPI	Franziska Teuscher BSS
--------------------------	-----------------------	------------------------

Entschuldigt

Reto Nause SUE	Ursula Wyss TVS
----------------	-----------------

Ratssekretariat

Jacqueline Cappis, Stv. Ratssekretärin	Sabrina Hayoz, Ratsweibelin
Barbara Waelti, Protokoll	Cornelia Stücker, Sekretariat

Stadtkanzlei

Nora Lischetti, wiss. Mitarbeiterin

2020.SR.000232

- 30 Fortsetzung: Dringliche interfraktionelle Motion FDP/JF, BDP/CVP, GLP/JGLP, SP/JUSO, AL/GaP/PdA (Tom Berger, JF/Barbara Freiburghaus, FDP/Milena Daphinoff, CVP/Philip Kohli, BDP/Maurice Lindgren, JGLP/Bettina Stüssi, SP/Eva Gammenthaler, AL): Das Beachcenter Bern als wichtigen Bestandteil der Sportstadt Bern erhalten**

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Dringliche Interfraktionelle Motion erheblich zu erklären.

Bern, 16. September 2020

Direktorin BSS *Franziska Teuscher*: Ich danke den Einreichenden für diese Motion, die zum Ziel hat, das Beachcenter in Bern zu erhalten. Ich stehe hinter dem Beachcenter, das gilt auch für den Gemeinderat und – in Anbetracht des breiten Zusammenschlusses an Fraktionen, die diese Motion eingereicht haben – auch für den Stadtrat. Tom Berger hat die Gründe genannt, weshalb es wichtig ist, dass das Beachcenter in Bern bleibt. Es war für den Gemeinderat schwierig, die vorangegangenen Beschlüsse des Stadtrats zusammenzubringen: Eine Forderung lautete, einen neuen Standort zu prüfen, eine andere, das Beachcenter sei auszulagern. Das führte auch im Austausch mit dem Quartier immer wieder zu Verwirrung. Aufgrund der Beschlüsse des Stadtrats nahm der Gemeinderat die Suche nach einem neuen bzw. zusätzlichen Standort im November 2019 auf, obschon er nach wie vor hinter seinem Projekt steht, im Zuge des Neubaus der Schul- und Sportanlage Goumoënsmatte ein Beachcenter zu realisieren, weil er sich der Verdichtung und der Nachhaltigkeit verpflichtet fühlt. Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass diesem Projekt ausser Sympathie auch Opposition entgegengebracht wird. Da wir mit der Schaffung von Schulraum rasch fortschreiten wollen, sind wir bereit, der Motionsforderung nach einem neuen Standort nachzukommen. Es ist kein einfaches Unterfangen, einen geeigneten Standort zu finden. Insofern bin ich glücklich, dass ein Standort im Weyermannshaus gefunden wurde. Das ist dem Engagement des Sportamts zu verdanken, das den gesamten Bestand auf einen möglichen Standort durchleuchtet hat. Da es im Weyerli im Sommer bereits ein Beachvolley-Feld draussen gibt, ist das ergänzende Projekt optimal. Wenn wir das Beachcenter bald am neuen Standort umsetzen können, ersparen wir uns aufwendige Provisorien. Ich hoffe, mit dieser Lösung sind am Ende alle zufrieden. Es ist erfreulich, dass das Beachcenter in der Stadt Bern weiterbesteht. Beachvolley ist eine schöne Sportart und trägt zur guten Positionierung von Bern als Sportstadt bei. Bitte stimmen Sie dieser Motion zu. Ich danke allen, die sich bei der Suche nach einem Ersatzstandort engagiert haben, der dank ihrem Engagement schnell gefunden werden konnte

Beschluss

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der schriftlichen Antwort des Gemeinderats.
2. Der Stadtrat erklärt die Motion erheblich. (53 Ja, 4 Nein, 5 Enthalten) *Abst.Nr. 008*

- Die Traktanden 31 und 32 werden gemeinsam behandelt. -

2020.SUE.000022

- 31 Teilrevision des Reglements über die Ombudsstelle, die Whistleblowing-Meldestelle und die Datenschutz-Aufsichtsstelle der Stadt Bern; Änderungsan-**

trag des Gemeinderats: Kompetenzstärkung gegenüber der Kantonspolizei; Zuweisung zur Vorberatung

Antrag Büro des Stadtrats

Der Stadtrat überweist die Teilrevision des Ombudsreglements; Änderungsantrag Gemeinderat: Anhörungsrecht gemäss Polizeigesetz; vom 25. Juni 2020 zur Vorberatung und Antragstellung an die Aufsichtskommission.

Bern, 3. August 2020

Beschluss

Der Stadtrat stimmt der Zuweisung zur Vorberatung an die Aufsichtskommission (AK) zu. (54 Ja, 2 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 009*

2014.SR.000305

32 Interfraktionelle Motion GB/JA!, SP, GFL/EVP (Seraina Patzen, JA!/Leena Schmitter, GB/Yasemin Cevik, SP/Janine Wicki, GFL): Kompetenzen für die Stadt gegenüber der Kantonspolizei stärken!; Antrag auf Zuweisung der Abschreibung

Gemeinderatsantrag

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, den erheblich erklärten Punkt 1 abzuschreiben.

Bern, 24. Juni 2020

Antrag Büro

Das Büro beantragt die Zuweisung der Abschreibung zur Vorberatung an die AK.

Beschluss

Der Stadtrat stimmt der Zuweisung der Abschreibung zur Vorberatung an die AK zu. (57 Ja, 3 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 010*

2020.SR.000239

33 Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats; Änderungsantrag Luzius Theiler (GaP): Ausführung von Art. 44 GO im Stadtratsreglement (GRSR) – Stärkung des Ratssekretariates; Zuweisung zur Vorberatung

Antrag Büro des Stadtrats

Der Stadtrat überweist die Teilrevision Geschäftsreglement des Stadtrats; Änderungsantrag Luzius Theiler (GaP): Ausführung von Art. 44 GO im Stadtratsreglement (GRSR) – Stärkung des Ratssekretariates vom 02. Juli 2020 zur Vorberatung und Antragstellung an die Aufsichtskommission.

Bern, den 12. August 2020

Beschluss

Der Stadtrat stimmt der Zuweisung zur Vorberatung an die AK zu. (60 Ja, 2 Nein, 1 Enthalten)

Abst.Nr. 011

2020.SR.000164

34 Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats: Antrag des Büros des Stadtrats: Monatliche Auszahlung des Sitzungsgeldes und keine Papierauflage der Kleinen Anfragen; Zuweisung zur Vorberatung

Antrag Büro des Stadtrats

Der Stadtrat überweist die Teilrevision Geschäftsreglement des Stadtrats; Änderungsantrag des Büros des Stadtrats: Monatliche Auszahlung Sitzungsgeld (Art. 12 GRSR) und keine Papierauflage der kleinen Anfragen (Art. 65 GRSR) zur Vorberatung und Antragstellung an die Aufsichtskommission.

Bern, 12. August 2020

Beschluss

Der Stadtrat stimmt der Zuweisung zur Vorberatung an die AK zu. (59 Ja, 3 Nein, 1 Enthalten)

Abst.Nr. 012

2020.SR.000247

35 Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats; Änderungsantrag zum Kommissionsgeheimnis (Art. 35 und Art. 36 GRSR) des Büros des Stadtrats nach Art. 82 GRSR; Zuweisung zur Vorberatung

Antrag Büro des Stadtrats

Der Stadtrat überweist die Teilrevision Geschäftsreglement des Stadtrats; Änderungsantrag zum Kommissionsgeheimnis (Art. 35 und Art. 36 GRSR) des Büros des Stadtrats nach Art. 82 GRSR zur Vorberatung und Antragstellung an die Aufsichtskommission.

Bern, 12. August 2020

Beschluss

Der Stadtrat stimmt der Zuweisung zur Vorberatung an die AK zu. (59 Ja, 1 Nein, 4 Enthalten)

Abst.Nr. 013

2019.FPI.000071

36 Integrierter Aufgaben- und Finanzplan 2021-2024

Gemeinderatsantrag

Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Integrierten Aufgaben- und Finanzplan 2021–2024.

Bern, 27. Mai 2020

Die Vorsitzende erklärt, dass nun, im Anschluss an die Grundsatzdebatte am 10. September 2020, die Detailberatung zum Integrierten Aufgaben- und Finanzplan 2021–2024 (IAFP) folgt. Sie ruft die verkürzten Redezeiten in Erinnerung: Für die Begründung der Planungserklärungen stehen drei Minuten zur Verfügung, dasselbe gilt für Einzelvoten. Die Stellungnahme des zuständigen Gemeinderatsmitglieds darf drei Minuten dauern.

Detailberatung

Dienststellen Gemeinde und Behörden (GuB) / Präsidialdirektion (PRD)

Nr.	Antragst.	Seite	PG-Nr.	Dienststelle	Anträge
1.	SVP	85	PG020000	Ombudsstelle 02000	Die Ombudsstelle sei neu aufzuteilen; der Teil Datenschutz sei als von der Ombudsstelle unabhängige Abteilung zu führen.
2.	SVP	95	PG110100	Kultur Stadt Bern	Die Stadt schliesst keine Leistungsverträge mit Organisationen ab, die Personen aus rassistischen Gründen, Gründen der sexuellen Orientierung oder aus politischen Gründen diskriminieren.
3.	GFL/EVP	95	PG110100	Kultur Stadt Bern (Kulturförderung)	Die Steuerungsvorgabe „Fördern des zeitgenössischen Kulturschaffens sowie des Kulturtauses in % der verfügbaren Mittel (Bildende Kunst, Literatur, Musik, Theater und Tanz) ist ab dem Planjahr 2021 bis 2024 jährlich um mind. 1% auf im Jahr 2024 mind. 16% zu erhöhen. Die Neuverteilung der Mittel ist ab dem frühesten möglichen Termin umzusetzen.
4.	GFL/EVP	95	PG110100	Kultur Stadt Bern (Kulturförderung)	Zusatzantrag (zu Antrag oben) Der GR prüft, wie freiwerdende oder nicht abgeholte Gelder aus der coronabedingten Nichterfüllung von Leistungsverträgen zumindest teilweise als Kompensation in die freie Szene gesteckt (zum Beispiel zur Abfederung von Sparmassnahmen) oder zur Linderung von Härtefällen in der Kulturszene eingesetzt werden könnten.
5.	SVP / GaP	99 und 219 MIP	140100 PB07-052	Hochbau Stadt Bern	Verzicht auf die vorgesehene Sanierung Kirchenfeldschulhaus soweit die unterirdischen Bauten betreffend.
6.	GaP / SVP	99 und 220 MIP	140100 PB15-033	Hochbau Stadt Bern	Verzicht auf den Neubau der Volksschule Wyssloch. Es sind alternative Standorte zu prüfen.
7.	SVP / GaP	99 und 220 MIP	140100 PB15-?	Hochbau Stadt Bern	Verzicht auf die vorgesehene luxuriöse Sanierung des Helvetiaplatzes, für nötige Instandsetzungsarbeiten ist eine neue Vorlage zu unterbreiten.

Alexander Feuz für die antragstellende SVP-Fraktion: Antrag 1 verlangt eine Aufteilung der Ombudsstelle, der Teil Datenschutz soll neu als unabhängige Abteilung geführt werden. Die Ombudsstelle räumt ein, dass es zu Interessenkollisionen zwischen diesen beiden Aufgabebereichen kommt, also liegt es doch auf der Hand, dass zwei unabhängige Stellen diese Auf-

gaben übernehmen müssen. Es geht um zwei verschiedene Tätigkeitsfelder, eine strategische Aufteilung in zwei selbstständige Organisationsformen liegt nahe. Der Datenschutz darf den Interessen der Ombudsstelle nicht unterstellt sein. Unsere Fraktion war noch nie für die städtische Ombudsstelle, am liebsten wäre uns, dass eine Auslagerung geprüft würde. Aber da es sie nun mal gibt, muss der Teil Datenschutz an eine organisatorisch unabhängige Stelle übergehen. Antrag 2 verlangt, dass die Stadt keine Leistungsverträge mit Organisationen abschliesst, die Personen aus rassistischen Gründen, Gründen der sexuellen Orientierung oder aus politischen Gründen diskriminieren. Es ist allgemein bekannt, dass Mitglieder der SVP die Reithalle nicht besuchen dürfen, nichtsdestotrotz schliesst die Stadt Leistungsverträge mit der Reithalle ab, was für uns ein absolutes No-Go ist. Wenn das Alpine Museum Leute mit dunkler Hautfarbe, das Kunstmuseum männliche Besucher und das Schützenmuseum Frauen vom Besuch ausschliessen würden, gäbe es einen grossen Aufschrei. Wer die von der Reithalle ausgeübte Diskriminierung nicht weiter zulassen will, darf keine Leistungsverträge mit der Reithalle abschliessen. Dass Sanktionen folgen, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber die Stadt Bern erweist sich in dieser Sache als nicht neutral und als ungerecht, sei es aus politischen Gründen, oder weil man vor den Leuten der Reithalle kuschelt, in deren Reihen Personen sind, die ein Demonstrations- und Gewaltpotenzial aufweisen, oder weil Personen aus der eigenen Familie in der Reithalle verkehren, so dass man für sie Nachteile befürchtet, wenn man durchgreifen und die Reithalle schliessen würde. Zu Antrag 5: Wir fordern, auf die Sanierung des Kirchenfeldschulhauses sei zu verzichten, soweit es die unterirdischen Bauten betrifft. Dass das Kirchenfeldschulhaus saniert werden muss, ist unbestritten. Aber die Stadt Bern muss sparen. Wenn man auf ein bis zwei zusätzliche Schulzimmer verzichten würde, könnte die Sanierung schon längstens ausgeführt werden und es gäbe keine Verfahren, die bis vors Bundesgericht weitergeführt werden, namentlich ein Verfahren wegen einer geringfügigen Änderung sowie das Baubewilligungsverfahren. Die von uns vorgeschlagene Lösung ist im Sinne der Anwohner, der Steuerzahler und vor allem auch der Schüler. Dank ihr könnte die Sanierung endlich losgehen und das Gewerbe hätte Aufträge. Man muss sich überlegen, was dringend ist, und was es wirklich braucht. Will man eine Luxuslösung für die Architekturzeitschriften realisieren oder will man ein sinnvolles Sanierungsprojekt umsetzen? Antrag 7 verlangt den Verzicht auf die vorgesehene, luxuriöse Umgestaltung des Helvetiaplatzes. Die nötigen Instandstellungsarbeiten können im Rahmen einer neuen Vorlage projektiert werden. Den finanziellen Gegebenheiten ist Rechnung zu tragen. Der Helvetiaplatz wurde 20 Jahre lang nie saniert, obwohl frühere Vorstösse dies verlangten. Sie wissen, wie lange es dauerte, bis das Projekt zur Sanierung des Bären- und Waisenhausplatzes endlich in Gang kam. Das Kirchenfeld ist ein privilegiertes Quartier. Die Englischen Anlagen und ein schöner Garten beim Historischen Museum laden zum Aufenthalt im Freien. Mit dem Tram kommt man vom Kirchenfeld rasch zum Thunplatz und zum Dählhölzliwald, man ist auch schnell an der Aare unten. Für 22 Mio. Franken ein paar Bäume zu pflanzen und den Helvetiaplatz umzugestalten, ist in Anbetracht der Finanzlage nicht zu verantworten. Kürzungen beim Mütterzentrum oder beim Zirkus «Wunderplunder» vorzunehmen, aber 22 Mio. Franken für den Helvetiaplatz aufzuwerfen, entspricht nicht einer sachgerechten Politik.

Simone Machado Rebmann (GaP) für die antragstellende GaP: Antrag 6 fordert den Verzicht auf den Neubau der Volksschule Wyssloch und die Prüfung alternativer Standorte. Der Naherholungsraum zwischen der Laubeggstrasse und dem Egelsee ist begrenzt, das Egelseemoos-Wyssloch-Tälchen ist eng. Ein Schulhausneubau mit dem dazugehörigen Aussenraum mit Pausenplatz beansprucht viel Platz. Man will in diesem Gebiet den Wysslochbach öffnen, einen Stadtteilpark errichten, die dortigen Familiengärten verschieben und ein 3600 m² grosses Rasenspielfeld realisieren. Da Schutzgebiete und Freiflächen nicht disponibel sind, um vergangene Versäumnisse in der Planung zu beheben, soll die Stadt auf dieses Vorhaben

verzichten. Die GaP stellt die Entwicklungsannahmen zur Anzahl der Schüler*innen infrage, denn im Stadtteil IV besteht kaum Verdichtungspotenzial. Die sich abzeichnenden Spitzen können mit einem weiteren Modulbau im Perimeter überbrückt werden. Dank dieses Verzichts können Baukosten von 20 bis 27 Mio. Franken eingespart werden, die Erstellung eines Modulbaus ist erheblich günstiger.

Alexander Feuz (SVP) für die antragstellende SVP-Fraktion: Durch einen Schulhausneubau im Wyssloch wird viel Grünfläche vernichtet. Juristisch ist die Situation heikel. Ich war an der Einspracheverhandlung dabei. Für den Schulhausbau sind zehn Jahre geplant. Wenn die Zonenänderung vors Bundesgericht gelangt, dauert es fünf Jahre. Wenn auch das Bauprojekt vor dem Bundesgericht verhandelt wird, dauert das Verfahren weitere fünf Jahre. Auf der anderen Seite des Egelsees befindet sich eine Zone für öffentliche Nutzungen. Wenn das bestehende Provisorium weiterbesteht und man noch ein weiteres errichtet, gewinnt man Schulraum. Für die Oberstufen lassen sich andere Räumlichkeiten finden, zum Beispiel durch Anmieten im Swisscom-Tower oder im freiwerdenden Gebäude des Bundesamtes für Polizei (Fedpol). Es ist möglich, eine Synthese aus mehreren Standorten zu bilden. Es ist unverantwortlich, alle noch verbleibenden Grünflächen – sei's im Wyssloch oder die Goumoënsmatte – für Schulhausbauten zu opfern, nur weil es am einfachsten geht, auf einer Freifläche zu bauen. Das ist eine verfehlte Planung. Die Stadt Bern braucht grüne Oasen.

Manuel C. Widmer (GFL) für die antragstellende Fraktion GFL/EVP: Dass wir über diese Planungserklärungen abstimmen müssen, ist eigentlich eine kleine Tragödie, sowohl für den Berner Politikbetrieb als auch für die freie Kulturszene in Bern. Vor genau 1228 Tagen stimmte der Stadtrat einer gleichlautenden Planungserklärung zu, damals wurde eine Erhöhung des Anteils der freien Szene am Kuchen der Kulturförderung von 12% auf 15% verlangt. Im IAFP 2016 steht: «Eine umfassende Prüfung der mehrjährigen Kulturleistungsverträge wird für die neue Vertragsperiode ab 2016 durch die Präsidialdirektion vorgenommen werden. Die Finanzplanung sieht ab 2016 eine Erhöhung der Ausgaben für die Direkte Förderung auf rund 15 % vor. Die Vorlage an den Stadtrat betreffend Kreditgenehmigung für diverse Leistungsverträge ist Teil der Planung. Die Planungserklärung ist somit erfüllt.» 2016 betrug der Anteil der freien Szene gerademal 11 %, in den Folgejahren 12 %. Das nennt der Gemeinderat «erfüllt». Der aktuelle IAFP sieht wieder nur 12 % vor. Das einzige Prädikat, dass man hierfür verleihen kann, ist «nicht erfüllt». Bitte stimmen Sie unserer Planungserklärung erneut zu! Geben Sie der freien Kulturszene ein starkes Zeichen. – Der freien Szene, die im Moment stark unter Corona leidet und die Sparmassnahmen im Kulturbereich sowieso immer zuerst zu spüren bekommt. Dass die gültigen Leistungsverträge mit den Kulturinstitutionen nicht sistiert oder geändert werden können, ist klar. Aber es besteht der Auftrag, mit Blick auf die kommende Periode die nötigen Vorbereitungen zu treffen und somit dem Willen des Parlaments Geltung zu verschaffen. Danke, dass Sie der freien Szene mit Ihrer Zustimmung Ihre Unterstützung demonstrieren! Der Zusatzantrag 4 ist ein Prüfauftrag: Die eine oder andere Leistungsvertragspartnerin hatte wegen Corona nicht die gleichen Aufwendungen wie in anderen Jahren. Der Gemeinderat soll herausfinden, auf welche Institutionen dies zutrifft und dann mit ihnen in Kontakt treten, um zu prüfen, ob freie, nicht in Anspruch genommene Mittel zur Linderung der Nöte der freien Szene verwendet werden können. Danke für Ihre Unterstützung der Berner Kultur!

Einzelvoten

Michael Suter (SP): Zur Planungserklärung 2 der SVP: Die Unterstellung, der Gemeinderat schliesse Leistungsverträge mit Organisationen ab, die Menschen systematisch diskriminieren,

ren, ist absurd. Wir weisen diese infame Unterstellung in aller Deutlichkeit zurück. Wir vertrauen dem Wort des Gemeinderats, dass so etwas ausgeschlossen ist. Es gibt keinen Grund, dieser Planungserklärung zuzustimmen. Netter Versuch, aber wir gehen der SVP nicht auf dem Leim und lehnen diesen Antrag entschieden ab.

Alexander Feuz (SVP): Unsere Forderung ist nicht absurd: Nachdem Thomas Glauser und ich aus der Reithalle gewiesen wurden, gab es eine offizielle Medienmitteilung, dass aktive SVP-Politiker in der Reithalle nicht erwünscht sind. Die Motion, die wir deswegen einreichten, wurde vom Stadtrat deutlich abgelehnt. Der Gemeinderat und der Stadtrat tolerieren, dass ich, Thomas Glauser und sämtliche SVP-Politiker nach wie vor ein Hausverbot in der Reithalle haben. Unsere Forderung ist nicht absurd, sondern durch einen Beitrag von «Tele Bärn» belegt, darüber hinaus waren die Leute von der Reithalle so ungeschickt, eine Medienmitteilung herauszugeben, in der es heisst, dass Personen, die ihrer Institution kritisch gegenüberstehen oder sie ablehnen, sich nicht in der Reithalle aufhalten dürfen. Wir müssen mit unseren Steuergeldern für den Leistungsvertrag bezahlen, den die Stadt mit der Reithalle eingeht, mit dem Resultat, dass wir die Reithalle nicht besuchen dürfen. Das ist nicht zulässig! Wir werden auf kantonaler Stufe dagegen vorgehen. Ich werde der SVP-Fraktion des Grossrats einen Vorstoss vorlegen, der darauf zielt, dass im Kanton Bern in Zukunft keine Leistungsverträge mit diskriminierenden Organisationen mehr abgeschlossen werden dürfen. Sie haben es in der Hand, dem entgegenzusteuern. Wenn diese Planungserklärung abgelehnt wird, muss man auf kantonaler oder eidgenössischer Stufe das Nötige vorkehren. Danke für Ihre klare Bekundung, wie Sie zur Demokratie und zum Umgang mit politisch Andersdenkenden stehen.

Stadtpräsident Alec von Graffenried: Der Gemeinderat hat sich darauf verständigt, dass wir die überwiesenen Planungserklärungen entgegennehmen und global Stellung dazu nehmen. Im Sinne der Effizienz der Debatte verzichten wir darauf, zu jeder einzelnen Planungserklärung Stellung zu nehmen, bis auf wenige Ausnahmen, bei denen es sich aufdrängt. Ich hoffe, Sie sind mit dieser Vorgehensweise einverstanden.

Beschluss

1. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 1 SVP ab. (22 Ja, 25 Nein, 11 Enthalten)
Abst.Nr. 014
2. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 2 SVP ab. (15 Ja, 43 Nein, 2 Enthalten)
Abst.Nr. 015
3. Der Stadtrat stimmt der Planungserklärung 3 GFL/EVP zu. (27 Ja, 24 Nein, 8 Enthalten)
Abst.Nr. 016
4. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 4 GFL/EVP ab. (25 Ja, 37 Nein, 2 Enthalten)
Abst.Nr. 017
5. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 5 SVP und GaP ab. (12 Ja, 51 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 018*
6. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 6 GaP und SVP ab. (11 Ja, 49 Nein, 5 Enthalten) *Abst.Nr. 019*
7. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 7 SVP und GaP ab. (13 Ja, 44 Nein, 7 Enthalten) *Abst.Nr. 020*

Dienststellen Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie (SUE)

Nr.	Antragst.	Seite	PG-Nr.	Dienststelle	Anträge
	AL	105	PG2101 00	Kantons- polizei	<i>Als Massnahme zur Prävention von Racial Profiling, veranlasst der Gemeinderat durch die strategischen Vorgaben der Stadt an die Kantonspolizei, dass die kantonalen Polizeikorps bei Personenkontrollen auf Gemeindegebiet ein Quittungs-System einführen, wie in der interfraktionellen Motion „Massnahmen zur Prävention und Kontrolle von Racial Profiling bei Personenkontrollen durch die Kantonspolizei“ gefordert.</i>
8.	SVP	105	PG2101 00	Kantons- polizei	Dem Schutz der Fussgänger vor vorschriftswidrig fahrenden Velofahrer muss verbessert werden. Falsch abgestellte Fahrräder auf den Trottoirs müssen entfernt werden. Der Kantonspolizei sind entsprechende Aufträge zu erteilen.
9.	SVP.	105	PG2101 00	Kantons- polizei	Die Stadt toleriert die rechtsfreie Zone bei der Reithalle/Schützematte nicht mehr. Sie erteilt der Kantonspolizei die entsprechenden Aufträge zur Wiederherstellung von Recht und Ordnung auf dem Areal.
10.	SVP.	105	PG2101 00	Kantons- polizei	Die Stadt erstellt auf der Schützenmatte wieder Parkplätze.
11.	GFL/EV P	106	PG2201 00	Amt für Umwelt- schutz	Im Produktgruppe PG220100 Umweltschutz ist über die Umsetzung von Gebäudesanierungen entlang dem Ausbau des Fernwärmenetzes Bericht zu erstatten. Wenn mit den Gebäudebesitzenden über den Anschluss ans Fernwärmenetz verhandelt wird, sollen gleichzeitig einfache energetische Sanierungsmassnahmen inklusive Finanzierungsmodell vorgeschlagen werden.
12.	GFL/EV P	106	PG2201 00	Amt für Umwelt- schutz	Neue Steuerungsvorgabe Im Produktgruppe PG220100 Umweltschutz (PJ 2021 – 2024): Mindestens eine “Info-Hubs Gebäudesanierungen“ pro Jahr mit mindestens 20 teilnehmenden Gebäudebesitzenden.

Tabea Rai (AL) für die antragstellende AL: 2014 empfahl die Kommission gegen Rassismus und Intoleranz des Europarats den Schweizer Behörden, sicherzustellen, dass insbesondere «People of Color» keinen Kontrollen und polizeilichen Zwangsmassnahmen unterzogen werden, wenn kein begründeter Verdacht gegen sie besteht. Die AL Bern nimmt seit jeher eine klare Position gegen «Racial Profiling» ein und setzt sich dafür ein, dass auf allen Ebenen Präventionsmassnahmen gegen «Racial Profiling» ergriffen werden, zum Beispiel in Form des von uns geforderten Quittungssystems bei Personenkontrollen durch die Polizei, das ein sinnvolles und praktisches Instrument darstellt. Mit der Planungserklärung 8 fordern wir den Gemeinderat auf, mittels strategischer Vorgaben auf die Kantonspolizei im sicherheits- und verkehrspolizeilichen Bereich Einfluss zu nehmen und die Einführung eines Quittungssystems zu veranlassen, wie es die Interfraktionelle Motion «Massnahmen zur Prävention und Kontrolle von «Racial Profiling» bei Personenkontrollen durch die Kantonspolizei» fordert.

Alexander Feuz (SVP) für die antragstellende SVP-Fraktion: Die Planungserklärung 9 fordert einen verbesserten Schutz der Fussgänger vor vorschriftswidrig fahrenden Velofahrern und die Entfernung falsch abgestellter Fahrräder. Der Fussgängerschutz ist ungenügend und muss verbessert werden. «Tele Bärn» zeigte einen Beitrag über einen Behinderten, der mit seinem elektrisch betriebenen Rollstuhl nicht zum Bahnhof kommt, weil ihm zu viele parkierte Velos den Weg versperren. Wer an einem Samstagmorgen vom Bärenplatz in Richtung Kantonalbank zu den Marktständen bummeln will, muss wegen der vielen abgestellten Velos auf die Strasse ausweichen. An schönen Sommertagen versperren einem die vielen vor der Ka-We-De abgestellten Velos, insbesondere die Cargobikes, den Weg, so dass die Leute mit einem Kinderwagen auf die Strasse ausweichen müssen. Solche Zustände dürfen nicht weiter hingenommen werden. Das Ausweichen auf die Strasse führt zu einer erhöhten Gefährdung. Der Gemeinderat muss der Kantonspolizei die erforderlichen Aufträge erteilen, damit Abhilfe geschaffen wird. Die Stadt muss strategische Korrekturen vornehmen, zugunsten des Fussgängers als dem schwächsten Verkehrsteilnehmer. Ich nehme die Stadt beim Wort: Bern soll eine Stadt der kurzen Wege sein. Setzen sie sich für die Fussgänger ein, damit sie nicht länger über Velos stolpern. Die Nägeligasse kann man an gewissen Stellen nicht überqueren, weil man durch die Wand von abgestellten Velos nicht durchkommt, und man muss einen Umweg von ca. 50 Metern in Kauf nehmen, um auf die andere Strassenseite zu gelangen. Velo, Velo über alles! Es ist endlich an der Zeit, dass eingegriffen wird. Die Planungserklärung fordert, dass die Stadt die rechtsfreie Zone bei der Reitschule/Schützenmatte nicht mehr toleriert und der Kantonspolizei den Auftrag erteilt, auf diesem Areal Recht und Ordnung wiederherzustellen. Die diversen Experimente mit Veranstaltungen und Zwischennutzungen bestätigen, dass sich die Zustände seit der Aufhebung der Parkplätze verschlimmert haben, das gilt wahrscheinlich auch für den Drogenhandel. Die Reithalle hat eine rote Linie gezogen, die die Polizei nicht übertreten darf; dies versinnbildlicht den rechtsfreien Raum dort. Wir fordern, dass auf der Schützenmatte endlich wieder Recht und Ordnung einkehren. Es kann nicht sein, dass der Grosse Rat vor der Universität einen Zaun errichten muss, damit die Institutionen der Universität durch diese Leute nicht gefährdet werden. Wir haben uns im Grossen Rat gegen diese Massnahme ausgesprochen, weil man das Übel an der Wurzel packen muss. So erspart man sich nicht nur die Kosten für den Zaun, sondern auch für das erforderliche Zaunbewachungskonzept und -team. Die Planungserklärung 11 verlangt die Wiederherstellung der Parkplätze auf der Schützenmatte. Die Zwischennutzung und die Mediation haben nur Kosten verursacht, alle Einnahmen sind weggebrochen. Seit der Aufhebung des Parkplatzes gibt es nur Kosten und Ärger. Ich weiss, dass dieser Antrag nicht viele Chancen hat. Leider sind die Frauen vom Mütterzentrum nicht anwesend oder die Veranstalter des Zirkus' «Wunderplunder», um unsere Forderung zu unterstützen, denn die 600 000 Franken, die die Stadt mit den

Parkgebühren einnehmen würde, könnten zur Subventionierung ihrer Angebote verwendet werden. Wer den Freiraum, den sich die Reithalle herausnimmt, noch erweitern will, lehnt diesen Antrag ab. Ich hoffe, der Wähler nimmt zur Kenntnis, was er RGM zu verdanken hat: Institutionen wie ein Kinderzirkus oder das Mütterzentrum werden ausgedünnt, aber die Reithalle bekommt einen grossen Freiraum.

Lukas Gutzwiller (GFL) für die antragstellende Fraktion GFL/EVP: Die drei grünen Parteien im Stadtrat reichten im Frühling 2020 eine Motion ein, die verlangt, dass entlang dem Ausbau des Fernwärmenetzes Gebäudesanierungen vorgenommen werden. Heute ist nur ein Drittel der Fernwärme erneuerbar, ein Drittel besteht aus Erdgas. Auch mit Fernwärme und allgemein mit erneuerbaren Energien muss man sparsam umgehen, deshalb ist es wichtig, Energieeffizienzmassnahmen bei den Endverbrauchern durchzuführen. Wenn ewb das Fernwärmenetz ausbaut, muss es mit den Gebäudebesitzenden um die Anschlüsse verhandeln. Das ist die Chance, um einfache Sanierungsmassnahmen vorzuschlagen. Diese Aufgabe sollen von ewb unabhängige Energieberater übernehmen. Wir wollen mit den Planungserklärungen 12 und 13 Nägel mit Köpfen machen und nicht noch zwei Jahre lang warten, bis unsere Richtlinienmotion traktandiert wird. Der Direktor SUE sicherte bereits zu, dass im nächsten Jahr «Info-Hubs», also Informationsveranstaltungen zu Gebäudesanierungen für Gebäudebesitzende durchgeführt werden. Diesen Dialog muss man unbedingt suchen, es bietet sich die einmalige Chance, über niederschwellige Sanierungsmassnahmen zu sprechen. Mit diesen Planungserklärungen nehmen wir den Energiedirektor in die Pflicht, das Thema «Gebäudesanierungen» zu fördern. Es ist schade, dass ausgerechnet die SP die vorgeschlagene Vorgehensweise, trotz des Klimanotstands auf der Strasse, nicht unterstützt. Diese Massnahme ist gleichzeitig auch ein Förderprogramm für das lokale Gewerbe in Bern West.

Beschluss

1. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 8 AL ab. (24 Ja, 28 Nein, 8 Enthalten) *Abst.Nr. 021*
2. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 9 SVP ab. (10 Ja, 53 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 022*
3. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 10 SVP ab. (10 Ja, 54 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 023*
4. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 11 SVP ab. (12 Ja, 54 Nein) *Abst.Nr. 024*
5. Der Stadtrat stimmt der Planungserklärung 12 GFL/EVP zu. (34 Ja, 28 Nein, 4 Enthalten) *Abst.Nr. 025*
6. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 13 GFL/EVP ab. (19 Ja, 41 Nein, 4 Enthalten) *Abst.Nr. 026*

Dienststellen Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS)

Nr.	Antragst.	Seite	PG-Nr.	Dienststelle	Anträge
13.	GFL/EVP und SP	139	PG320100	Kindergärten, Volks- und Sonderschulen	Bei Schulraumneu- und Umbauten sind im Planungs- und Projektierungskredit die notwendigen Mittel für eine angemessene Beteiligung von betroffenen Schulleitungen oder deren Delegierte einzustellen. Zusatzantrag: Die bereitgestellten Mittel sind Teil des Projektkredits.

Manuel C. Widmer (GFL) für die antragstellende Fraktion GFL/EVP: Ich verweise auf die ausführliche schriftliche Begründung. Bei der Planungserklärung 14 handelt es sich um eine

Handreichung des Stadtrats an den Gemeinderat. Inhaltlich entsprechen Antrag und Begründung der 2019 von Bettina Stüssi und mir eingereichten Motion «Schulleitung ist keine Freiwilligenarbeit». Nach den Aussagen des Gemeinderats verhindert diese Motion, dass das Problem, welches heute akzentuiert und akut ist, gelöst werden kann. Ich verzichte darauf, unsere Gegenargumentation in voller Länge vorzutragen. Danke für Ihre Unterstützung. Danke, dass Sie mithelfen, die Mitwirkung der Lehrer*innen bei Neu- und Umbauten von Schulhäusern zu garantieren. Heut läuft die Mitwirkung über die Schulleitungen, von denen einige mit der Führung der Schulen schon mehr als ausgelastet sind. Danke, dass Sie mithelfen, die Gesundheit der Schulleiter*innen zu schützen. Und nicht zuletzt ein Merci dafür, dass Sie sich dafür aussprechen, dass die Schulen besser an die Bedürfnisse der Lehrpersonen und Schüler*innen angepasst werden. Schulhäuser, die wie der Neubau des Manuel-Schulhauses nicht gelüftet werden können, darf es nicht mehr geben!

Einzelvotum

Alexander Feuz (SVP): Auf der «Tour de Berne» gestern besichtigten wir auch das Schulhaus Manuel. Ich habe mich davon überzeugt, dass man die Fenster im Neubau, den wir besuchten, öffnen kann. Ich finde auch, dass es in Schulhäusern Fenster braucht, die man öffnen kann. Was die Mitbestimmung der Lehrer anbetrifft, sind wir zu einem gewissen Grad einverstanden. Es darf jedoch nicht sein, dass die Lehrer über die zentralen Punkte bestimmen, so dass bspw. jemand für sich ein eigenes Vorbereitungszimmer verlangen könnte. Besonders missfällt uns, dass zusätzliche Mittel für die Finanzierung der Mitwirkung gefordert werden. So kommt es, dass die Lehrer und Schulleiter, statt sich dem Unterrichten oder den Leitungsaufgaben zu widmen, ihre Zeit mit administrativen Planungen verbringen, die nicht ihren Kernkompetenzen entsprechen. Dass die Schulen eingebunden werden, ist kein Problem, aber nicht in der mit dieser Motion verlangten Form.

Direktorin BSS Franziska Teuscher: Diese Planungserklärung nimmt ein wichtiges Thema auf, über das in der BSS schon seit einiger Zeit diskutiert wird. Die Begründung entspricht der früher eingereichten Motion, die der Gemeinderat am 3. Juli 2019 beantwortet hat. Es ist bedauerlich, dass es dem Stadtrat noch nicht gelungen ist, diese Motion zu behandeln. Der Gemeinderat kann keine Gelder für diese Massnahmen einstellen, solange die Motion nicht überwiesen ist. In der Motionsantwort schlagen wir ein differenziertes Modell vor, laut dem die Bauvorhaben in drei Kategorien unterteilt werden: Bauprojekte unter 5 Mio., zwischen 5 Mio. und 20 Mio. und über 20 Mio. Franken. Das wäre eine gute Basis, um den Leuten, die die Bauprojekte als Vertretung der Schulen begleiten – seien es Schulleitungen oder Lehrpersonen – eine Entschädigung zuzusprechen. Natürlich kann man eine 100%-Stelle nicht zusätzlich erweitern, aber das Modell sieht vor, dass sich die Schulleitungen für gewisse Arbeiten durch andere Personen entlasten lassen. Die nötigen Gelder sind mit dem Projektierungskredit einzustellen; das ist der richtige Platz, da sie von der jeweiligen Gesamtbausumme eines Schulhausprojekts abhängig sind. Ich hoffe, dass der Stadtrat diese Motion noch in der laufenden Legislatur verabschiedet, so dass wir das Modell zur Regelung der Mitsprache der Schulleitungen und Lehrpersonen umsetzen können.

Beschluss

Der Stadtrat stimmt der Planungserklärung 14 GFL/EVP und SP zu.
(47 Ja, 15 Nein, 4 Enthalten) *Abst.Nr. 027*

Dienststellen Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün (TVS)

Nr.	Antragst.	Seite	PG-Nr.	Dienststelle	Anträge
14.	SVP BDP/CV P	27		Entsorgung und Recycling	Auf die geplante Einführung und die weitere Planung eines neuen Abfall- und Wertstoffsammelsystem (Farbsacktrennsystem) soll verzichtet werden.
15.	PVS- Minder- heit	181	580100	Verkehrsplanning	Für die Verkehrsplanung gilt für die nächsten vier Jahre ein Personalstopp.
16.	PVS- Minder- heit	181	580100	Verkehrsplanning	Auf den zweiten Teil der Velokampagne ist zu verzichten, die Velokampagne nicht weiter zu führen
17.	PVS- Minder- heit	181	580100	Verkehrsplanning	Die Verkehrsplanung hat ihren Personalbestand um 30 % innerhalb der nächsten drei Jahre zu kürzen.
18.	PVS- Minder- heit	181	580100	Verkehrsplanning	Kürzung der Mittel um 50 % Eventualplanungserklärung: Kürzung Mittel um 25%
19.	SVP	181	580100	Verkehrsplanning	Auf die Schaffung von Mischverkehrsflächen Fussgänger/Velos sei zu verzichten, vorhandene, wenn immer möglich abzubauen.
20.	SVP	181	580100	Verkehrsplanning	Dem Schutz der Fussgänger vor Velos sei endlich die nötige Priorität einzuräumen, dies sowohl betr. fahrenden als auch des ruhenden Veloverkehrs.
21.	BDP/CV P		580100	Verkehrsplanning	Auf die jährliche Speisung der Spezialfinanzierung Fuss- und Veloverkehr mit CHF 2.45 Millionen ist zu verzichten.
22.	BDP/CV P		580100	Verkehrsplanning	Auf Aufrüstungen und Aufwertungen bestehender verkehrsberuhigter Zonen ist zu verzichten.
23.	SVP	181	580100	Verkehrsplanning	Die Kostenbeteiligung für die Weiterführung eines Veloverleihsystems sei nicht weiter zu führen
24.	PVS- Minder- heit	181	580100	Verkehrsplanning	Die Verkehrsplanung haben sich für die Schaffung neuer Parkplätze einzusetzen.
25.	GaP /SVP	216	1500	Tiefbau/Stadtplanung/Verkehr	Verzicht auf die Neugestaltung des Hirschengrabens im Rahmen des Projektes Zukunft Bahnhof Bern.
26.	GaP / SVP	216	1500	Tiefbau/Stadtplanung/Verkehr	Prüfung einer neuen Linienführung des öVs am Hirschengraben für eine Passage für die Personenströme im Zusammenhang mit dem neuen Bahnhofzugang.
27.	GaP / SVP	216	1500	Tiefbau/Stadtplanung/Verkehr	Eventualantrag: Verzicht auf die unterirdische Velostation unter dem Hirschengraben.

Alexander Feuz (SVP) für die antragstellende SVP-Fraktion: Die Planungserklärung 20 betrifft die Verkehrsplanung: Wir verlangen, dass auf die Erstellung von Mischverkehrsflächen für Fussgänger und Velos verzichtet wird und bereits erstellte Mischverkehrsflächen rückgebaut werden. Dieser Problematik begegnet man am Europaplatz, wir haben auch ein dringliches Postulat zum Helvetiaplatz eingereicht, das – im Gegensatz zum Vorstoss zum Europaplatz –, leider nicht für dringlich erklärt wurde, was wahrscheinlich an der unterschiedlichen Zusammensetzung des Ratsbüros liegt. Mischverkehrsflächen sind gefährlich. Für die Fussgänger ist nicht ersichtlich, wo die Velos durchfahren. Sogar in der Marktgasse will man weiteren Velogegenverkehr zulassen, obwohl die Situation schon angespannt ist. Die Verkehrsplanung gibt vor, es würden keine Mischverkehrsflächen angelegt, aber trotzdem entstehen solche. Es braucht ein klares Bekenntnis gegen Mischverkehrsflächen, bitte stimmen Sie der Planungserklärung 20 zu. Ich hoffe, die Velofahrer sind einverstanden, denn auch für sie sind diese Zonen gefährlich. Am Ende herrschen Verhältnisse, wie sie an der Thunstrasse angerichtet zu werden drohten. Hoffentlich hat man die nötigen Konsequenzen aus all den Einwänden gezogen: Dass man auf dem Trottoir mit 45 km/h mit einem schnellen E-Bike fahren darf, nur durch eine vier Zentimeter hohe Rampe von den Fussgängern getrennt, ist eine völlig ungenügende Lösung. Da sind die Fussgänger ja auf der Strasse sicherer, weil die Autos in der Thunstrasse nur mit 30 km/h fahren. Die Planungserklärung 21 ist ähnlich wie unser Antrag 9 zur SUE: Dem Schutz der Fussgänger wird zu wenig Rechnung getragen. Sowohl der fahrende als auch der ruhende Veloverkehr bringen gewaltige Sicherheitsgefährdungen für die Fussgänger mit sich. Sogar auf dem Schönausteg fahren schnelle E-Bikes, mir wird mulmig, wenn so ein Gefährt an meiner kleinen Tochter, die mit dem Trottinett unterwegs ist, vorbeibraust. Solche Situationen sind unverantwortbar. Die Verkehrsplanung muss die Konsequenzen ziehen und die nötigen Massnahmen umsetzen. Die Planungserklärung 24 verlangt den Abbruch der städtischen Beteiligung an einem Veloverleihsystem. «PubliBike» hat sich nicht bewährt. Es gibt zu viele Probleme. Ich sehe immer wieder, wie Leihvelos abtransportiert werden. Zur Weiterführung ihres Projekts braucht «PubliBike» mehr finanzielle Mittel. Das ist nicht zulässig. Es entspricht einer üblen Taktik, erst mal mit einer günstigen Offerte einzusteigen, und dann, wenn man hat, was man will, möglichst viel Geld herauszupressen. So agiert «PubliBike», eine Tochter der Postauto AG, die mit der Übernahme französischer Linien und deren Abrechnung unsere Gemeinden bezüglich des Postautolinienverkehrs übers Ohr haute und sich sehr unrühmlich hervortat. Die Stadt darf für «PubliBike» nicht noch mehr ausgeben.

Simone Machado Rebmann (GaP) für die antragstellende GaP: GaP und SVP verfolgen mit den Anträgen 26 bis 28 fünf Ziele: Es soll keine Velostation unter dem Hirschengraben gebaut werden; die Kosten für 1500 bis 3000 Veloabstellplätze belaufen sich laut IAFP Seite 216 auf 29 Mio. Franken. Die 23 80- bis 100-jährigen Kastanienbäume am Hirschengraben müssen erhalten bleiben. Die historische Platzanlage ist in ihrer Gesamtheit zu bewahren. Die archäologischen Strukturen unter dem Hirschengraben müssen erhalten bleiben. Es soll ein Gesamtkonzept für den Hirschengraben und den Bubenbergrplatz mit den vorgesehenen Bahnhofszugängen vorgelegt werden. Wo steht das Projekt «Hirschengraben» heute? – In seiner Information am 6. Oktober 2020 legte der Gemeinderat dar, dass eine unterirdische Passage vom neuen Bahnhof zum Hirschengraben vorgesehen ist. Das Bubenbergrdenkmal soll in die Platzmitte verschoben und 23 Kastanienbäume sollen gefällt und durch «klimaresistente Linden in Baumtrögen» ersetzt werden. Es ist geplant, dieses Geschäft dem Stadtrat noch vor Ende Jahr vorzulegen, die Volksabstimmung soll im März 2021 stattfinden. Die unterirdische Velostation ist nicht Gegenstand dieser Vorlage. Die eidgenössische Denkmalpflege hat ihren Widerspruch formuliert, sie findet das Projekt nicht denkmalenschutzkonform. Das gesamte Projekt muss nochmals überdacht werden. Es wurde eine Bürger*innenbewegung gegründet, die verschiedene Ideen vorlegt. Am 19. Oktober 2020 um 19 Uhr findet eine Informationsveran-

staltung im Restaurant «National» statt. Sie zeigen beispielsweise, wie der Bahnhofsein- und -ausgang breit über die gesamte Häuserzeile am Bubenbergrplatz 8 bis 12 gestaltet werden kann. Sie finden, dass das Denkmal an seinen angestammten Platz gehört, von dort aus kann Adrian von Bubenbergr gegen Murten blicken. Zur Entlastung des Hirschengrabens werden neue Tramachsen vorgeschlagen, die über die Laupenstrasse, die Bundesgasse und den Bubenbergrplatz verlaufen. Folgender Hinweis für den Fall, dass einmal mehr das Gegenargument kommt, dass die Bäume gefällt werden, weil sie krank sind: Das ist die Standardausrede, die jedesmal kommt, wenn Bäume im Zuge eines Bauvorhabens gefällt werden sollen. Sie werden einfach für krank erklärt. Der Miniermottenbefall ist nicht problematisch, in ganz Europa leben Rosskastanienbäume mit den Miniermotten. Die Bürger*innenbewegung wird ein Expertengutachten betreffend die Gesundheit dieser Bäume vorlegen. Im Zeitalter der Überhitzung des städtischen Raums darf man keine ausgewachsenen Bäume mehr fällen. Es braucht 20 Jungbäume, um einen alten Baum zu ersetzen. Das können wir uns heute und morgen erst recht nicht mehr leisten.

Alexander Feuz (SVP) für die antragstellende SVP-Fraktion: Ich schliesse mich den Ausführungen meiner Vorrednerin an. Ich weise besonders auf die finanzielle Problematik hin. Der Stadt fehlen die Mittel, um den wichtigen Platz beim Bahnhof Wankdorf auszubauen. Aber in einem heiklen Gebiet, mitten in der Stadt, zu dem die eidgenössische Denkmalkommission und das BAK gewaltige Vorbehalte haben, will man zugunsten der Velos ein grosses Projekt umsetzen. Es braucht etwas Mut, um diesem Vorhaben den Stecker zu ziehen. Ich rufe in Erinnerung, dass die Bäume in Trögen, die in anderen Städten aufgestellt wurden, nicht sehr lange lebten. Ein Baum braucht Wurzeln, Platz und Wasser. Auch die Bäume in Ostermundigen waren scheinbar krank und die Wasserleitungen waren spröde, ebenso wie die maroden Tramgeleise in der Thunstrasse, aber plötzlich erfreuen sie sich wieder bester Gesundheit, je nach Projektstand beim «Tram Bern-Ostermundigen». Im Sinne einer klugen strategischen Planung muss man den Mut fassen, das Projekt Velostation am Hirschengraben abubrechen. Das hat Konsequenzen auf die Planung der Bahnhofszugänge. Für deren Behandlung im Stadtrat ist es wichtig, zu wissen, ob die Planung zur Velostation weitergeführt wird. Ich fordere dazu auf, dass Sie den Mut aufbringen, diese Verrücktheit zu verhindern. Es gibt am Bahnhof viele Abstellplätze in den kostenpflichtigen Velostationen, die bei weitem nicht ausgelastet sind.

Lionel Gaudy (BDP) für die antragstellende Fraktion BDP/CVP: Mit der Planungserklärung 15 beantragen wir, dass darauf verzichtet wird, weitere finanzielle Mittel für das Abfall- und Wertstoffsammelsystem, das Farbsacktrennsystem einzuplanen. Es ist der falsche Zeitpunkt. Das neue System ist nicht nur in der Einführung, sondern auch in der Umsetzung kostspielig. Momentan hat die Stadt Bern wichtigere Aufgaben und Ausgaben wahrzunehmen. Das Farbsacktrennsystem hat in diversen Quartierkommissionen bereits für Unmut gesorgt und stösst nicht auf Gegenliebe. In einem Land, beziehungsweise einer Stadt, in denen die Recyclingquote ohnehin hoch ist, ist ein solches System nicht effizient. Das Recyclieren braucht keine weitere Förderung. Zudem ist die Realität so, dass die meisten Haushalte im Schrank unter dem Küchenwaschbecken nicht genügend Platz für sechs verschiedene Behälter und Abfallsäcke haben. Das ist die Realität, vor allem in den Wohnungen, in denen die nicht gut situierten Leute wohnen, wo es kaum Platz in der Küche gibt. Im Weiteren befürchten die Leute, dass weitere Parkplätze aufgehoben werden müssen, damit der Abfall in Containern gesammelt werden kann. Es wäre sinnvoller, bei den bestehenden Entsorgungsstationen zusätzliche Behälter aufzustellen, so dass die Leute ihren Abfall dort getrennt entsorgen können. Mit der Planungserklärung 22 wollen wir beliebt machen, dass künftig auf die jährliche Speisung der Spezialfinanzierung Fuss- und Veloverkehr mit 2,45 Mio. Franken verzichtet wird. Wie wir

bereits in der Budgetdebatte kritisiert haben, wurden in den letzten Jahren sehr viel in diesen Bereich investiert. Ein weiterer Ausbau ist nicht nötig. Man sollte jetzt innehalten, um zu prüfen, wie sich die Massnahmen, die während der letzten Jahrzehnte realisiert worden sind, bewähren. Erst wenn die erforderlichen Mittel vorhanden sind, kann man wieder in die Förderung des Fuss- und Veloverkehrs investieren. Das beste Beispiel zur Planungserklärung 23 ist die Verkehrsberuhigung Breitfeld, zu der der Stadtrat fast unisono der Meinung war, sie sei nicht nötig. Verkehrsberuhigte Zonen muss man nicht weiter beruhigen. Es braucht keine Aufwertungen, wo nichts mehr aufzuwerten ist. Die Stadt muss andere Prioritäten setzen. Richten wir unsere Aufmerksamkeit und unsere Steuergelder besser auf die Bereiche, wo es Not tut.

Barbara Freiburghaus (FDP) für die die PVS-Minderheit: Zu den Planungserklärungen 16 und 18: In den Zeitungen war wiederholt zu lesen, dass die Bürgerlichen, namentlich die FDP, mit Sparanträgen sehr zurückhaltend seien. Das stimmt. Unsere Fraktion reichte in den letzten Jahren jeweils viele Anträge zum Budget und zum IAFP ein, welche samt und sonders abgeschmettert wurden. Aber unsere Stossrichtung war schon damals klar: Wir waren immer gegen den exzessiven Stellenausbau und die Verschwendung von Steuergeldern für diesen «Nice to have»-Ausbau, anstelle von Investitionen in die Sanierung der Infrastrukturen. Eine Amtsstelle, die in den letzten Jahren aufgeblasen wurde, ist die Verkehrsplanung; dagegen wollen wir mit unseren Anträgen ein Zeichen setzen. Innerhalb der letzten drei Jahre wurde der Stellenetat von 13 auf 25 Stellen erhöht; dies steht in keinem Verhältnis, weder zur leicht ansteigenden Einwohnerzahl noch mit der Dringlichkeit der Arbeiten. Die Verkehrsplanung tritt vornehmlich als Verhinderin und als Verzögerin zutage; dazu zwei Beispiele: Die Ausarbeitung der Überbauungsordnung zum Galenica-Areal dauerte wegen des Mobilitätskonzepts eineinhalb Jahre. Aktuell wurde uns berichtet, dass die Erstellung des Mobilitätskonzepts zum Meinen-Areal mehr als ein Jahr dauerte, während die anderen Punkte schon geregelt waren. Deswegen unser Antrag auf Personalstopp respektive eine Kürzung des Personalbestands der Verkehrsplanung. Den Antrag 17 zur Streichung des zweiten Teils der Velokampagne führe ich nicht weiter aus. Meine Meinung zur Wirkung dieser Kampagne und wie sie daher kam, habe ich in der Budgetdebatte erläutert. Es wäre gut, dieses leidige Thema endlich ad acta zu legen.

Alexander Feuz (SVP) für die PVS-Minderheit: Der Antrag 19 verlangt die Kürzung der Mittel der Verkehrsplanung um 50%. Es gibt auch eine Eventualvariante, die eine Kürzung um 25% verlangt. Die Verkehrsplanung schafft vor allem neue Probleme. Sie will Parkplätze abbauen. Sie hat es nicht zustande gebracht, den Veloweg, der in den Europaplatz mündet, zu verändern. Das ist eine verfehlte Politik. Für die Velos, die überall im Weg stehen, will die Stadt immer mehr Veloparkplätze bauen. Da es auch an Autoparkplätzen fehlt, braucht es mehr Parkplätze, aber diesbezüglich verfolgt die Verkehrsplanung eine gegenteilige Logik. Es steht fest, dass die Mittel einer Institution, die vor allem Schaden anrichtet, gekürzt werden müssen. Die Minderheit der PVS ist der Meinung, dass die Mittel der Verkehrsplanung um die Hälfte gekürzt werden sollen, weil sie einen ideologisch begründeten Kampf gegen die Autos führt.

Beschluss

1. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 15 SVP und BDP/CVP ab. (19 Ja, 43 Nein)
Abst.Nr. 028
2. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 16 der PVS-Minderheit ab.
(17 Ja, 46 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 029*

3. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 17 der PVS-Minderheit ab. (29 Ja, 32 Nein, 3 Enthalten) *Abst.Nr. 030*
4. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 18 der PVS-Minderheit ab. (18 Ja, 46 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 031*
5. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 19 der PVS-Minderheit ab. (17 Ja, 48 Nein) *Abst.Nr. 032*
6. Der Stadtrat lehnt die Eventualplanungserklärung 19 der PVS-Minderheit ab. (17 Ja, 43 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 033*
7. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 20 SVP ab. (11 Ja, 50 Nein, 3 Enthalten) *Abst.Nr. 034*
8. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 21 SVP ab. (9 Ja, 55 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 035*
9. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 22 BDP/CVP ab. (13 Ja, 48 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 036*
10. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 23 BDP/CVP ab. (19 Ja, 44 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 037*
11. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 24 SVP ab. (14 Ja, 48 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 038*
12. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 25 der PVS-Minderheit ab. (13 Ja, 51 Nein, 1 Enthalten) *Abst.Nr. 039*
13. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 26 GaP und SVP ab. (14 Ja, 46 Nein, 3 Enthalten) *Abst.Nr. 040*
14. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 27 GaP und SVP ab. (12 Ja, 50 Nein, 2 Enthalten) *Abst.Nr. 041*
15. Der Stadtrat lehnt den Eventualantrag zur Planungserklärung 28 GaP und SVP ab. (13 Ja, 48 Nein, 4 Enthalten) *Abst.Nr. 042*

Dienststellen Direktion für Finanzen, Personal und Informatik (FPI)

<i>Nr.</i>	<i>Antragst.</i>	<i>Seite</i>	<i>Dienststelle</i>	<i>Anträge</i>
28.	FDP/JF	205	Fonds für Boden und Wohnbaupolitik	Auf den weiteren Ausbau des sozialen Wohnungsbaus ist zu verzichten.

Oliver Berger (FDP) für die antragstellende Fraktion FDP/JF: Wir danken dem Team um Daniel Schaffner für die Erarbeitung des IAFPs. Vorab weise ich darauf hin, dass das Budget über die gesamte Planungsphase 2021-2024 auszugleichen ist. Jeder*r Bürger*in, jede Firma, jeder Verein und jede Stiftung müssen zusehen, dass sie nicht mehr ausgeben, als sie einnehmen; dasselbe gilt für die Stadt Bern. Wir erwarten, dass neue Ausgaben innerhalb der jeweiligen Direktion kompensiert werden, und dass die Stadt einen Sparkurs einschlägt. Zudem muss sie, sobald sie die Quittung für COVID-19 bekommt, die strukturellen Finanzprobleme nachhaltig angehen. Zu den Massnahmen betreffend die strukturellen Finanzprobleme gehört insbesondere die Sistierung des sozialen Wohnungsbaus. Wir fordern, dass fortan auf sozialen Wohnungsbau verzichtet wird. Die Stadt Bern verfügt bereits über ein ausreichendes Angebot an Wohnungen im Segment günstiger Wohnraum. Durch die Ausweitung dieses Segments werden die Berner Steuerzahler doppelt belastet: Einerseits werden die Steuergelder für die Subventionierung der Wohnungen eingesetzt, andererseits leisten die Bewohnenden solcher Wohnungen in der Regel keinen Beitrag an das Steuersubstrat. In die Liegenschaften des sozialen Wohnungsbaus wird meist weniger investiert, dadurch bekommt das Gewerbe weniger Aufträge. Wir fordern einen Paradigmenwechsel von der Objekt- zur Subjektfinanzierung, wie ihn der Kanton schon länger propagiert. Dieses System ist effizienter

und ermöglicht es den Anspruchsberechtigten, selbst zu entscheiden, welche Hilfe sie in Anspruch nehmen. Bitte stimmen Sie der Planungserklärung 29 zu.

Einzelvoten

Oliver Berger (FDP): Wir fordern den Stellenstopp und den Verzicht auf einen weiteren Ausbau. Der Stellenetat der Stadt Bern ist in den letzten Jahren überdurchschnittlich stark gewachsen. Es wurden einige unnötige Stellen geschaffen. Gewisse Direktionen wie zum Beispiel die TVS stellten Leute ein, als ob das Geld auf der Strasse läge. Die Stadt Bern hat Speck angesetzt. Sie hat für mehr als 40 Mio. Franken fast 300 zusätzliche Stellen geschaffen. Das war unverhältnismässig und rächt sich jetzt. Es braucht eine saubere und unabhängige Überprüfung der Strukturen und Aufgaben. Bei Personalabgängen muss man systematisch analysieren, ob die betreffende Stelle wiederbesetzt werden soll; in vielen Fällen reicht eine Umverteilung der Aufgaben. Wir fordern auch eine Überprüfung der bisherigen Konditionen für das Personal. Die Anstellungsbedingungen der Angestellten der Stadtverwaltung sind insgesamt gut, im Vergleich zur Privatwirtschaft sind sie sogar überdurchschnittlich, insbesondere in Bezug auf Ferienansprüche, zusätzliche Kinderzulagen, Pensionskassenlösungen, 40-Stunden-Woche, Pension mit 63 und «Fringe Benefits». Corona wird deutliche Spuren hinterlassen. Das Bundesinlandprodukt wird um 8 % sinken. Wir steuern auf die grösste Weltwirtschaftskrise seit dem zweiten Weltkrieg zu. Die Arbeitslosigkeit wird im nächsten Jahr zunehmen, dasselbe gilt für die Zahl der Sozialfälle. Im Sinne der Opfersymmetrie ist es nur fair, dass auch die Staatsangestellten einen Beitrag zur Entlastung des ordentlichen und öffentlichen Haushalts leisten und mit gutem Beispiel vorangehen, das gilt auch für den Gemeinderat. Die Neustrukturierung des Asyl- und Flüchtlingsbereichs im Kanton Bern (NA-BE) ist ein weiteres Thema, das man untersuchen muss. Unsere Fraktion fordert das «Outsourcing» dieser Dienstleistung. Es kann nicht sein, dass die Stadt geradesteht und freiwillig Leistungen übernimmt, die in den Aufgabenbereich des Kantons fallen, und darüber hinaus die Dreistigkeit besitzt, für einen «Base Case», der an sich kostendeckend sein muss, eine Defizitgarantie zu verlangen. Diese Ausgaben kann man einsparen. Das Ganze ist eine Wettbewerbsverzerrung; wir fordern, dass die Stadt Mass hält. Dass nicht der Gesamtgemeinderat anwesend ist, zeigt, welche Wichtigkeit er dem IAFP und der langfristigen Finanzplanung beimisst. An den Stadtfinanzen muss langfristig gearbeitet werden, um das strukturelle Defizit zu beheben. Ich erinnere den Finanzdirektor erneut daran, dass die Budgetrestriktionen einzuhalten sind, und dass niemand langfristig mehr Geld ausgeben kann, als er einnimmt, das gilt auch für die Stadt Bern.

Alexander Feuz (SVP): Wir unterstützen die Planungserklärung 29. Ich weise darauf hin, dass die Forderung nicht lautet, auf den sozialen Wohnungsbau sei zu verzichten, sondern auf den weiteren Ausbau des sozialen Wohnungsbaus sei zu verzichten. Wir sind nicht gegen den sozialen Wohnungsbau, aber wir haben etwas dagegen, dass immer mehr Wohnungen in diesem Segment bereitgestellt werden. Früher arbeitete der Fonds für Boden- und Wohnpolitik (Fonds) nach dem Grundsatz «ein Drittel Stockwerkeigentum, ein Drittel genossenschaftlicher Wohnungsbau und ein Drittel sozialer Wohnungsbau». Von diesem Grundsatz ist man gänzlich abgekommen, deshalb ist dieser Antrag richtig.

Direktor FPI Michael Aebersold: Der Stadtpräsident hat angekündigt, dass wir uns zu den einzelnen Planungserklärungen nicht äussern. Wir werden die überwiesenen Planungserklärungen sehr detailliert prüfen und der Gemeinderat wird seine Position dementsprechend im Rahmen des nächsten IAFP festlegen. So sind die Spielregeln. Der Gemeinderat wird dem Stadtrat erläutern, welche Massnahmen er getroffen hat, respektive, weswegen er eine Pla-

nungserklärung nicht umsetzen will. Zur Planungserklärung 29 muss ich mich kurz äussern, obschon ich davon überzeugt bin, dass sie nicht überwiesen wird. Sie zielt darauf, eine Steuerungsvorgabe des Stadtrats rückgängig zu machen. Wir haben den Auftrag des Stadtrats, den Anteil der Wohnungen im Segment günstiger Wohnraum mit Vermietungskriterien (GüWR) im Portfolio des Fonds bis 2025 auf 1000 Wohnungen zu steigern. Das steht auch im Produktgruppenbudget (PGB) 2021, das der Stadtrat im September verabschiedet hat, darum gehe ich davon aus, dass dieser Antrag zu Recht abgelehnt wird. Die FDP/JF hat offenbar noch nicht begriffen, dass der Fonds eine Sonderfinanzierung ist, die jedes Jahr eine Menge Geld an die Staatskasse abliefert. Das Argument – mit Steuergeldern werde sozialer Wohnungsbau subventioniert – ist falsch. Aber im Hinblick auf die Wahlen ist es gang und gäbe, Dinge zu erzählen, die nicht stimmen. Zynisch finde ich die Begründung des Antrags, dass die Bereitstellung von günstigen Wohnungen schlecht für die Stadtfinanzen sei. Nach Ansicht der FDP sind Menschen anscheinend minderwertig, wenn sie keine Steuern bezahlen. Das entspricht nicht meiner Sicht der Dinge und nicht der Art, wie Menschen beurteilt werden sollten. In der Begründung steht, die städtischen Finanzen würden «doppelt belastet». Dabei ist es doch geradezu eine Notwendigkeit, dass die Stadt den Leuten hilft, denen es wirtschaftlich nicht so gut geht. Ich weiss nicht, ob Sie beim Schreiben dieser Begründung kurz den Strom ausgeschaltet haben.

Zurück zur Sache: Das vom Stadtrat genehmigte Budget 2021 wird der Stimmbevölkerung im November 2020 vorgelegt. Der IAFP 2021-2024 wird heute verabschiedet. Die Beratungen zu den Finanzinstrumenten wurden Corona-bedingt zusammengelegt. Auch das nächste Jahr wird schwierig: Der Gemeinderat hat mit dem «Finanzierungs- und Investitionsprogramm (FIT)» eine strategische Haushaltüberprüfung eingeleitet. Wir überprüfen die Investitionen, die Standards, ob gewisse Dinge zurückgestellt werden können oder auf gewisse Leistungen verzichtet werden kann. Die Arbeiten am IAFP werden jeweils bereits anfangs Jahr aufgenommen. Der IAFP muss im März stehen, zu einem Zeitpunkt, zu dem wir die finanzrelevanten Informationen von Seiten des Kantons noch nicht kennen; auch die Zahlen des neuen Budgets sind dann noch nicht bekannt. Es hat sich gezeigt, dass die Arbeit des Stadtrats nicht einfach ist, zumal er mit zwei Dokumenten arbeiten muss, in denen teils unterschiedliche Zahlen stehen, weil es zwischen der Verabschiedung des IAFPs und der Vorlage des PGBs noch Änderungen geben kann. Der Gemeinderat wird dem Stadtrat als dem kompetenten Organ schon bald beantragen, dass die Finanzdebatte auch nächstes Jahr zusammengelegt wird. Das verschafft sowohl der Verwaltung als auch dem Stadtrat etwas Luft. Zudem ermöglicht es, dass wir in besserer Kenntnis der Auswirkungen von Corona arbeiten und dieselben berücksichtigen können; vor allem können wir das politische Jahr 2021 planen. Ich habe diesen Vorschlag den meisten Fraktionspräsidien schon unterbreitet. Bitte überlegen Sie es sich. Wir finden, die Zusammenlegung ist der richtige Weg.

Oliver Berger (FDP): Wir stellen den sozialen Wohnungsbau nicht grundsätzlich infrage. Es geht uns darum, den weiteren Ausbau einzudämmen, weil es in der Stadt Bern schon genug Sozialwohnungen gibt. Lieber Herr Finanzminister, es bringt nichts, die FDP persönlich anzugreifen. Sie täten besser daran, Ihren Finanzhaushalt in den Griff zu bekommen und auszugleichen.

Beschluss

1. Der Stadtrat lehnt die Planungserklärung 29 FDP/JF ab. (19 Ja, 44 Nein) *Abst.Nr. 043*
2. Der Stadtrat nimmt den IAFP 2021-2024 zustimmend zur Kenntnis. (22 Ja, 18 Nein, 22 Enthalten) *Abst.Nr. 044*

2018.FPI.000055

37 Eckwerte eines zukünftigen Kommissionssystems: Berichterstattung der SokoNSB22; weiteres Vorgehen; Nachkredit

Antrag Sonderkommission NSB22

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Vortrag der Sonderkommission NSB2022 betreffend Projekt Neue Stadtverwaltung Bern 2022 (Projekt NSB22); Eckwerte eines zukünftigen Kommissionssystems: Berichterstattung; weiteres Vorgehen; Nachkredit
2. Der Stadtrat beschliesst, dem Steuerungsausschuss des Gesamtprojekts NSB22 bzw. der Direktion für Finanzen, Personal und Informatik zuhanden des Teilprojekts «NSB22 Rechtsetzung» die Entschlackung der Gemeindeordnung (GO) bezüglich Kommissionswesen gemäss der Variante «Minimal» zu beantragen.
3. Der Stadtrat beschliesst für das Teilprojekt «NSB22 Stadtrat» folgende Eckwerte:
 - a. Einsatz von neu zwei Kommissionen mit Oberaufsichtsfunktion: Für die Geschäftsprüfung wie bisher die Aufsichtskommission und neu für die Aufsicht über die Finanzen, eine Finanzkommission.
 - b. Die Finanzdelegation wird aufgehoben.
 - c. Die neue Finanzkommission teilt sich die Zuständigkeit zur Vorberatung der Finanzgeschäfte mit den Sachkommissionen. Sie ist vorberatende Kommission für den IAFP als Ganzes und dessen Gesamtbeurteilung. Sie ist vorberatende Kommission für das PGB und die Jahresrechnung als Ganzes und dessen Gesamtbeurteilung. Die Sachkommissionen stellen zuhanden der Finanzkommission Anträge zum PGB und zur Jahresrechnung der ihnen zugewiesenen Direktionen.
 - d. Die neue Finanzkommission wirkt bei Sachgeschäften mit finanzieller Tragweite mit.
 - e. Die neue Finanzkommission ist verantwortlich für die Bestellung der externen Revisionsstelle und der Sonderprüfungen. Sie berät die Berichte der externen und internen Revisionsstelle vor.
4. Der Stadtrat beauftragt die SokoNSB22 mit der
 - a. Vorberatung des Umsetzungsprojekts «NSB22 Rechtsgrundlagen», also der GO-Revision zuhanden des Stadtrats (gemäss SRB Nr. 2019-509).
 - b. Ausarbeitung der Änderungen im Geschäftsreglement (GRSR) bezüglich neuer Finanzkommission und der Abgrenzung zu den anderen Kommissionen bzw. der daraus folgenden Anpassungen des Kommissionssystems zuhanden des Stadtrats. Die SokoNSB22 zieht dafür die Fraktionspräsidien mit ein.
5. Der Stadtrat erhöht den Globalkredit 2020 des Stadtrats (Dienststelle 010) mittels Nachkredit um Fr. 50 000.00.
6. Der Stadtrat erhöht den Globalkredit 2021 des Stadtrats (Dienststelle 010), unter Vorbehalt der Genehmigung des Produktgruppen-Budgets 2021 durch die Stimmbevölkerung, mittels Nachkredit um Fr. 110 000.00.

Bern, 11. September 2020

Referent Sonderkommission (SoKo) NSB22 *Peter Marbet* (SP): Das grosse Geschäft zum Kommissionssystem beschäftigt die SokoNSB22 mittlerweile seit gut einem Jahr. Der vorliegende Vortrag ist im Wesentlichen eine Zusammenfassung der von uns geleisteten Arbeit. Ich spreche der Kommissionssekretärin, Martina Schläpfer, unseren Dank für die Zusammenfassung der komplexen Materie aus. Wer sich mit den Unterlagen, namentlich auch mit den beiden Rechtsgutachten in der Beilage, beschäftigt, wird im Detail darüber informiert, was die SokoNSB22 geleistet hat. In der Diskussion werden sicherlich viele Punkte aufgenommen, über die noch keine Entscheide getroffen werden. Ich werde am Ende meines Votums erklä-

ren, welche Entscheidungen zu treffen sind, und was im Sinne der Kenntnisnahme, im Sinne einer Auslegung zur Fortführung der Arbeit, zu verstehen ist.

Worum geht es? – Mit Beschluss vom 17. Oktober 2019 setzte der Stadtrat die SokoNSB22 ein, nachdem es im Vorfeld einige Diskussionen gab und ein allgemeines Unwohlsein betreffend die Situation der finanziellen Kontrolle, der Aufsicht, des Zusammenspiels und namentlich auch mit der Finanzdelegation (FD) bestand. Damals wurde das Grobkonzept zum Projekt «Neue Stadtverwaltung Bern 2022» verabschiedet; welches in der Zwischenzeit vom Gemeinderat in «Finanzielles Steuerungs- und Berichterstattungssystem (FISBE)» umbenannt worden ist. Die Zielsetzung des Projekts FISBE besteht in der Stärkung der parlamentarischen Steuerung und Oberaufsicht im Finanzbereich. Die SoKo nimmt im Wesentlichen zwei Aufgaben wahr: Zum einen figuriert sie als «Sounding Board» für das Hauptprojekt des Gemeinderats, zum anderen führt sie ein Teilprojekt für den Stadtrat aus, das aus der Überprüfung der Organisationsstruktur, der Aufgaben und der Schnittstellen der FD hervorging. Seit dem Start im November 2019 führte die SoKo 13 Mittagssitzungen durch. Unlängst wurde der SoKo zur Kenntnis gebracht, dass sich das Hauptprojekt FISBE des Gemeinderats um ein Jahr verzögert, nicht zuletzt wegen Corona, aber auch aus anderen Gründen. Die Arbeiten werden also in der nächsten Legislatur fortgesetzt. Im vorliegenden Vortrag geht es um das Teilprojekt des Stadtrats.

Im Rahmen dieses Teilprojekts wurden im ersten Schritt die rechtlichen Grundlagen überprüft. Das Kommissionswesen ist in der Gemeindeordnung (GO) und im Geschäftsreglement des Stadtrats (GRSR) geregelt. Jedwede Änderung der GO setzt eine Volksabstimmung voraus. Die SoKo erteilte dem Rechtsanwalt Ueli Friedrich den Auftrag, unnötige Redundanzen und Doppelspurigkeiten in der GO und im GRSR auszumachen. Das Ergebnis zeigt, dass eine Entschlackung machbar ist, dazu liegen eine schlanke und eine minimale Variante vor. Beide Varianten haben das Ziel, dass nur noch die wirklich nötigen Regelungen in der GO festgehalten sind. Die SoKo präferiert die minimale Variante, die vorsieht, dass in der GO der Grundsatz statuiert wird, dass der Stadtrat ständige und nicht ständige Kommissionen einsetzen kann, dass gewisse Kommissionen eine Aufsichtsfunktion wahrnehmen, und dass es Vorgaben zum Mindestinhalt der Ausführungsbestimmungen gibt. Mit der Kenntnisnahme dieses Vortrags werden die Formulierungen noch nicht festgesetzt, vielmehr wird der SoKo der Auftrag erteilt, eine Revision der GO auszuarbeiten. Diese Änderungen müssen mit den weiteren Änderungen, die im Zuge des Hauptprojekts vorgenommen werden, koordiniert werden. Schliesslich müssen die nötigen Anpassungen im GRSR vorgenommen werden. Im zweiten Arbeitsschritt konzentrierte sich die SoKo auf die Modelle der finanzpolitischen Steuerung. Zu diesem Thema wurde ein Auftrag an das «Institut de hautes études en administration publique (IDHEAP)» und das Forschungsinstitut «econcept» vergeben, die eine vergleichende Studie zu unterschiedlichen Modellen in anderen Städten und Kantonen erarbeiteten. So konnte die SoKo eine auf eine breite Basis an Informationen abgestützte Diskussion führen. Wir hörten uns auch Vertretungen der Stadt und des Kantons Zürich und des Kantons Bern an, die uns weitere hilfreiche Informationen lieferten. Wir kamen zur gemeinsamen Einschätzung, dass, aufgrund der heutigen Struktur der FD, im Parlamentswesen der Stadt Bern kein auf Finanzfragen spezialisiertes Gremium existiert. Der Konsens war, dass dies ein Mangel ist, wobei die Meinungen, was es zu dessen Behebung braucht, auseinandergehen. Letztlich ist die Kritik am heutigen System mit der FD leitend. Man hat diesbezüglich den Eindruck, dass die Mitglieder der FD in erster Linie ihren Sachkommissionen verpflichtet sind, obwohl sie eigentlich zwei Hüte tragen, da sie als Mitglieder der FD den übergeordneten Finanzinteressen verpflichtet sind. Besonders wird bemängelt, dass es kein politisches Zusammenspiel zwischen den Sachkommissionen und der FD gibt. Normalerweise gehen die Geschäfte nach der Beratung in der FD nicht an die Sachkommissionen zurück, sondern gelangen direkt an den Stadtrat. Es existiert kein Gremium, das die Finanzinteressen übergeordnet vertritt. Auch die Struk-

tur der FD ist nicht optimal: Das Präsidium der FD wird vom Stadtratspräsidium wahrgenommen, das seine Aufgabe allerdings ohne Stimmrecht und somit ohne Steuerungsmöglichkeit erfüllen muss. Die Empfehlung der SoKo lautet, dass die FD nicht weitergeführt werden soll. Die SoKo diskutierte über folgende Modelle für eine eigenständige Finanzkommission (FiKo): Modell 1 sieht vor, das Mandat der AK um die finanzpolitische Oberaufsicht zu erweitern. Die SoKo unterstützt das Modell 2, da sie mehrheitlich der Auffassung ist, dass es zwei Kommissionen mit Oberaufsichtsfunktion braucht, die AK und die FiKo. Dadurch ist eine Trennung der Aufsichtsaufgaben im Finanzbereich gewährleistet. Zu unterscheiden ist zwischen Aufgaben, die zukunftsorientiert und planend sind, mit Schwerpunkt Budget und IAFP, die die FiKo übernimmt und den rückwärtsorientierten und kontrollierenden Aufgaben wie zum Beispiel die Rechenschaftsberichte, die die AK wahrnimmt. Dieses System erlaubt eine gestärkte Gesamtschau über die Finanzpolitik gegenüber dem Gemeinderat sowie eine Aufwertung der Geschäftsprüfung durch eine konsequente Aufgabentrennung. Eine getrennte Aufsicht durch die AK und die FiKo könnte wie folgt aussehen: Die Finanzgeschäfte, also die Vorberatung zu den PGBs, den Jahresberichten, den IAFPs und zu Nachkrediten übernimmt die FiKo, ebenso wie die Oberaufsicht in Bezug auf die Berichte des Finanzinspektorats, der Finanzaufsicht über die ausgelagerten Betriebe und die externe Revision. – Die externe Revision ist ein separates Thema. Es wird diskutiert, ob man in Richtung Finanzkontrolle gehen will. Über diesen Aspekt wird der Stadtrat im Zusammenhang mit Traktandum 38 – der Abschreibung der Interfraktionellen Motion zur Stärkung der Finanz-Oberaufsicht des Stadtrats – noch diskutieren. Die AK soll weiterhin die Oberaufsicht ausüben, im Sinne der Prüfung der Geschäftsführung durch den Gemeinderat, die Verwaltung und die ausgelagerten Betriebe. Eine Knacknuss stellen die Verwaltungsbesuche dar: Dazu liegt noch kein ausgearbeiteter Vorschlag vor, fest steht jedoch, dass die FiKo in ihrer Rolle als Aufsicht neu in allen fünf Direktionen Verwaltungsbesuche durchführen wird. Vor allem im Zusammenhang mit der kantonalen Regelung liess sich die SoKo von den Vorzügen einer FiKo überzeugen. Diesbezüglich ist die SoKo der Überzeugung, dass es kein Primat der Finanzpolitik geben soll. Wir wollen ein ausgewogenes Zusammenspiel zwischen der FiKo und den Sachkommissionen. Wie dies im Detail funktionieren soll, ist Gegenstand weiterer Diskussionen; auch dazu wird noch kein abschliessender Entscheid getroffen. Das Ziel, einen Ausgleich zwischen Sach- und Finanzpolitik zu erreichen, führte in unseren Diskussionen zur logischen Folgerung, dass die heutige FSU als für die FPI und SUE zuständige Sachkommission bestehen bleibt und nicht zur FiKo mutiert wird.

Auf Seite 7 des Vortrags finden Sie einen Überblick zum heutigen Stand der Arbeiten, sowohl auf der Ebene des Hauptprojekts des Gemeinderats und der Verwaltung, als auch auf der Ebene des Teilprojekts des Stadtrats. Die Agenda des Projekts zur Revision der GO sieht vor, dass die Abstimmungsvorlage bereits im Frühling 2021 im Stadtrat behandelt werden soll, so dass dieses Geschäft rund ein Jahr später der Stimmbevölkerung vorgelegt werden kann. Das ist ein ambitioniertes Vorhaben, ob dieser Zeitplan realistisch ist, wird sich zeigen. Auf der Ebene des Teilprojekts des Stadtrats setzen die Vorbereitungen zur Revision des GRSR ein. Mit dieser Vorlage werden dem Stadtrat auch Nachkredite beantragt: Für das laufende Jahr wird eine Summe von 50 000 Franken, für 2021 eine Summe von 110 000 Franken beantragt. Der Betrag für 2021 beruht auf einer Schätzung anhand der Aufwände 2020. Dass dieser Antrag nach der Verabschiedung des Budgets kommt, ist ein bisschen unschön. Trotzdem ist diese Vorgehensweise sinnvoll, damit die Arbeit der SoKo nicht gebremst wird und fortgesetzt werden kann. Zu den Anträgen: Punkt 1 beinhaltet die Kenntnisnahme des Vortrags der SoKoNSB22. Mit Punkt 2 wird eine Entschlackung der GO gemäss der Variante «Minimal» beantragt. Der Stadtrat erteilt der SoKo den Auftrag mit folgenden Eckwerten: Neu sollen zwei Kommissionen für die Oberaufsicht eingesetzt werden, namentlich die AK und die FiKo. Die FD wird aufgehoben. Die FiKo und die Sachkommissionen teilen sich die Zuständigkeit: Die

FiKo figuriert als vorberatende Kommission für IAFP, PGB und Jahresrechnung. Die Sachkommissionen stellen Anträge zuhanden der FiKo zum PGB und zur Jahresrechnung. Bei Sachgeschäften mit finanzieller Tragweite wirkt die FiKo mit. Wie diese Mitwirkung konkret aussehen wird, ist noch zu prüfen. Zudem ist die FiKo für die Bestellung der externen Revisionsstelle und der Sonderprüfungen verantwortlich. Sie berät die Berichte der externen und internen Revisionsstelle. – Hierzu steht die Frage im Raum, ob diese Aufgabe im Sinne einer Finanzkontrolle weiterentwickelt werden soll. Mit der Kenntnisnahme des Vortrags beauftragt der Stadtrat die SoKo mit der Vorberatung zur GO-Revision, selbstverständlich koordiniert mit den Arbeiten des Gemeinderats respektive dem der Stadtkanzlei zugeteilten Teilprojekt. Zudem wird die SoKo beauftragt, die Änderungen des GRSR auszuarbeiten. Diesbezüglich ist vorgesehen, die Fraktionspräsidien einzubeziehen, da noch weitere Fragestellungen zum Kommissionswesen zu behandeln sind: Der Status der AKO oder die Einführung einer Baukommission sowie die Frage der Stellvertretungen gaben schon früher Anlass zu Diskussionen. Diese Fragestellungen soll die SoKo nicht allein diskutieren. Die Punkte 4 und 5 beziehen sich auf die Nachkredite von 50 000 Franken für 2020 und von 110 000 Franken für 2021.

Fraktionserklärung

Peter Marbet (SP) für die Fraktion SP/JUSO: Wir unterstützen die Vorschläge und die Arbeit der SoKo und stimmen den Anträgen zu. Unsere Zustimmung bedeutet jedoch nicht, dass wir uns im Hinblick auf die GO-Revision für eine bestimmte Variante aussprechen, da wir uns auch eine Mischvariante zwischen der minimalen und der schlanken Variante vorstellen können. Auch in Bezug auf die Finanzkontrolle wollen wir uns nicht festlegen. Ob es sinnvoll ist, eine zusätzliche Struktur zu schaffen, die mit entsprechenden Kosten einhergeht, ist noch auszudiskutieren.

Traktandenliste

Die Traktanden 37 und 38 werden auf eine spätere Sitzung verschoben.

Eingänge

Es werden folgende parlamentarische Vorstösse eingereicht und an den Gemeinderat weitergeleitet:

1. Kleine Anfrage Michael Burkard (GFL), Manuel C. Widmer (GFL), Marcel Wüthrich (GFL): Ist der Gemeinderat mit dem Rauswurf von Roman Wiget aus dem Vorstand des Schweizerischen Verbands des Gas- und Wasserfaches (SVGW) einverstanden?
2. Kleine Anfrage Michael Burkard (GFL): Ist der Gemeinderat mit der Beendigung der automatischen Türöffnung durch Bernmobil einverstanden?
3. Motion Eva Gammenthaler (AL), Tabea Rai (AL): Für ein Partizipatives Budget (PB) in der Stadt Bern
4. Interfraktionelle Kleine Anfrage SVP, SP/JUSO (Alexander Feuz/Ulrich Jaisli, SVP/Timur Akçasayar, SP/Michael Burkard, GFL/Simone Machado, GaP): BLS Werkstätte Riedbach-Chliforst Nord: Wird der Gemeinderat Rechtsmittel gegen die Plangenehmigung einreichen? Existiert schon ein Beschluss?
5. Dringliche Interpellation Fraktion SP/JUSO (Michael Sutter/Laura Binz, SP): Werden bei der Erschliessung des Wankdorfs die richtigen Prioritäten gesetzt?
6. Dringliche Motion Simone Machado (GaP), Lionel Gaudy (BDP), Sibyl Eigenmann (CVP), Tabea Rai (AL), Sarah Rubin (GB), Lisa Arnold (SP): Steinwüsten raus aus Berner Gärten!
7. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Alexander Feuz/Erich Hess/Janosch Weyermann/Daniel Michel/Thomas Glauser, SVP): Vorsätzlich gelegter Brand in Moria: Offene Fragen hinsichtlich der Aufnahme von Flüchtlingen. Was kommt alles auf den Steuerzahler zu?
8. Kleine Anfrage Alexander Feuz/Hans Ulrich Gränicher/Thomas Glauser (SVP): b4k2: Debakel: Neues Gutachten: Stand der Erkenntnis? Wird das Gutachten öffentlich zugänglich?
9. Kleine Anfrage Erich Hess (SVP): Unterstützte die Stadt Bern die illegale Klima-Demo vom September 2020
10. Kleine Anfrage Alexander Feuz/Thomas Glauser/Niklaus Mürner/Janosch Weyermann (SVP): Klimademonstration in Bern: Lag Befangenheit der Gemeinderäte vor?
11. Kleine Anfrage Alexander Feuz/Thomas Glauser/Niklaus Mürner/Janosch Weyermann (SVP): Klimademonstration in Bern: Lag Befangenheit der Gemeinderäte vor? Dürfen in Zukunft alle Veranstalter illegaler Demonstrationen mit Nachsicht rechnen oder gilt dies nur für die dem Gemeinderat politisch genehme unbewilligten Veranstaltungen?
12. Kleine Anfrage Alexander Feuz/Thomas Glauser/Niklaus Mürner/Janosch Weyermann/Kurt Rügsegger (SVP): Klimademonstration in Bern: Wer ersetzt den Marktfahrern den Schaden?
13. Kleine Anfrage Alexander Feuz/Thomas Glauser/Niklaus Mürner/Janosch Weyermann/Kurt Rügsegger (SVP): Klimademonstration in Bern: Werden die Verantwortlichen und Teilnehmer finanziell zur Kasse gezogen und wird die Stadt die Verantwortlichen strafrechtlich zur Rechenschaft ziehen?
14. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Niklaus Mürner/Alexander Feuz, SVP): Darf der Gemeinderat das Gesetz oder Reglement missachten?
15. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Niklaus Mürner/Alexander Feuz, SVP): Alle sind gleich, RGM und die Linken sind gleicher. Ist das rechtsstaatlich und demokratisch vertretbar?

16. Kleine Anfrage Fraktion SVP (Niklaus Mürner/Alexander Feuz, SVP): Darf der Gemeinderat das Gesetz oder Reglement missachten?
17. Motion Fraktion FDP/JF (Barbara Freiburghaus/Oliver Berger, FDP): Beschaffungsstrategie von Fahrzeugen mit Antrieben aus alternativer Energie für die Stadtverwaltung
18. Motion Fraktion FDP/JF (Barbara Freiburghaus, FDP): Begrünung Haltestellen-Dächer im Stadtgebiet
19. Kleine Anfrage Alexander Feuz/Niklaus Mürner/Janosch Weyermann/Thomas Glauser (SVP): Heizkörper und neue Technologien: Können die Gastwirte in der Stadt Bern bald von einer Liberalisierung profitieren oder werden sie zugunsten der rotgrünen Klimapolitik geopfert?
20. Kleine Anfrage Thomas Glauser/Alexander Feuz/Niklaus Mürner/Janosch Weyermann/Kurt Rüegsegger (SVP): Klimademonstration in Bern: Wann wurde der Gemeinderat über die Besetzung informiert? Durch wen? Was unternahm der Gemeinderat?
21. Kleine Anfrage Thomas Glauser/Alexander Feuz/Niklaus Mürner/Janosch Weyermann (SVP): Klimademonstration in Bern: Marktfahrer

andere Eingänge

-

Schluss der Sitzung: 21.30 Uhr.

Namens des Stadtrats

Die Präsidentin

05.03.2021

X 

Signiert von: Barbara Susanne Nyffeler Friedli (Qualified Signature)

Die Protokollführerin

01.03.2021

X 

Signiert von: Barbara Wälti (Qualified Signature)